

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1930

8.4.1930 (No. 98)

Karlsruher Tagblatt

Badische Morgenzeitung

Industrie- und Handelszeitung

Gegr. 1756 und der Wochenschrift „Die Pyramide“ Gegr. 1756

Chefredakteur und verantwortlich für den politischen Teil: Dr. G. Br. ...
Redaktion: ...
Verlag: ...

Die Woche der Entscheidungen.

In vllner Kürze.

- Der Steuerausich des Reichstages leitet seine Verhandlungen mit der Einzelberatung der Deckungsvorlagen fort. Das Finanzprogramm soll bereits auf die heutige Tagesordnung der Reichstagsitzung gesetzt werden.
- Im Reichsinnenministerium wird augenblicklich eine Denkschrift über den Streit zwischen dem Reich und Thüringen ausgearbeitet.
- Der Klare-Ausschuss des Preussischen Landtages hat gestern seine Beratungen wieder aufgenommen.
- „Graf Zeppelin“ liegt gestern zu seiner zweiten Probefahrt auf, die über das Bodenseegebiet, Oberösterreich und die Schweiz führte. Die Landung gestaltete sich schwierig.
- In Berlin wurde der Anarchist Ernst Friedrich, Verfasser und Bruder von Berichtigungsschriften verhaftet.
- In Regens-Prözel hat der Oberstaatsanwalt nach 1/2stündiger Plaidoyer die Strafanträge gestellt.
- In München ist gestern der Dozent der Völkerecht und Staatsrecht an der Universität München, Geheimrat Fritz Freiler im Alter von fast 90 Jahren gestorben. Er vertrat im Jahre 1899 auf der ersten Friedenskonferenz in Haag das Deutsche Reich. Freiler von Stengel war Herausgeber mehrerer Freiberger über das deutsche, preussische und bayerische Staats- und Verwaltungsrecht. Ferner hat er sich durch seine Veröffentlichungen über deutsches Kolonialrecht und sein Wörterbuch des deutschen Verwaltungsrechts bekannt gemacht.
- Bei einer Berliner Firma sind Bekamäntel und Kette im Wert von 80 000 bis 100 000 M. gestohlen worden.
- In Paris wurden beim Zusammenstoß zweier Autodroschken, die in übermäßigem Tempo eine Verkehrsinsel in jählicher Richtung umfuhren, zwei der Passanten getötet, drei schwer verletzt.
- Auf einem amerikanischen Bergbauungs- und Bergbauungsgebiet ereignete sich eine Explosion, bei der 10 Personen schwer verletzt wurden. Außerdem erlitten andere Arbeiter, die ins Wasser gesprungen waren und sich, da sie nicht schwimmen konnten, an das brennende Schiff anklammerten, schwere Brandwunden.
- Bei einem Eisenbahnunglück in Japan wurden 17 Personen getötet und zahlreiche verletzt.
- Der bekannte Polarforscher Professor Fridtjof Nansen ist seit einigen Tagen bettlägerig. Sein Zustand soll nicht unbedeutend sein. Auf jeden Fall dürfte er ein längeres Krankenlager durchzumachen haben.
- Näheres siehe unten.

Der Reichstag vor seinem Schicksal.

Das Agrarprogramm Schieles. — Kampf um das Finanzprogramm.

(Eigener Dienst des „Karlsruher Tagblattes“.)

W. P. Berlin, 7. April.

Das Reichskabinett ist heute nachmittag zusammengetreten, um die Vorlagen des Reichs- ernährungsministers Schiele für die neuen landwirtschaftlichen Hilfsmaßnahmen zu beraten. Wie wir hören, stehen die Beratungen des Kabinetts, die bis in die späten Abendstunden dauern dürften, günstig, so daß mit einer Annahme des Agrarprogramms Schieles durch das Kabinett zu rechnen ist. Reichs- ernährungs- minister Schiele hat in seinem Programm die Jahresdurchschnittspreise für Weizen und Roggen mit den Sägen von 260 bzw. 300 Mark beibehalten. Schieles Vor schläge weisen aber insofern von der letzten Zollregelung vom März d. J. ab, indem er für Weizen, Gerste, Roggen und Hafer ein Erhöhen einer Vollmacht haben will, die Höhe beliebig herauf- oder herunter- setzen, wenn dies die Entwicklung der Wirtschaftslage als notwendig erscheinen läßt. Ferner will Schiele die Einfuhrzölle über den bisherigen Maßnahmen abschnitten. Weiter fordert der Reichs- ernährungs- minister, den Beirahmungs- zoll einzuführen. Aus dem übrigen Inhalt der Vorklagen seien noch u. a. genannt: Speck, Schmalz, Kalmin, Talg, Eier, Milch, Graupen, Grieß, Stärke, Sago. Neu ist auch die Forderung des Reichs- ernährungs- ministers, die zollfreie Einfuhr von Getreide- fleisch vom 1. Juli d. J. ab einzustellen.

Nach der Verabschiedung der Agrarvorlage durch das Kabinett werden die betreffenden Ge- setzentwürfe sofort an den Reichsrat und den Reichstag zugeleitet, damit noch vor der Oster- pause die erste Lesung der Agrargesetze im Reichstag vorgenommen werden kann. Die Agrarvorlagen werden voraussichtlich im Par- lament auf keine unüberwindlichen Schwierig- keiten stoßen. Dagegen hat sich die Position der Regierung in der Frage des Finanz- programm- seit der letzten Kabinettsitzung am Freitag erheblich verschlechtert. Der Steuerausich des Reichstages hat heute

vormittag die Beratung der Deckungsvor schläge fortgesetzt. Es hat aber den Anschein, als ob die Verhandlungen im Steuerausich sich länger hinziehen werden, als die Regierung vor- gesehen hatte. Trotzdem will die Regierung morgen bereits die allgemeine finanzpolitische Debatte im Plenum des Reichstages beginnen. Der Reichstagspräsident Löbe hat die Tages- ordnung für die morgige Reichstagsitzung da- hin erweitert, daß er die erste Lesung der Vor- lagen zur Heberungsregelung des Finanz- ausgleichs und die Vorlage zur Vorbereitung der Finanzreform auf die Tagesordnung gesetzt hat.

Der Gesetzentwurf zur Vorbereitung der Finanzreform, der die Ermächtigung zur Sa- mierung der Arbeitslosenversicherung enthält, liegt noch in der ursprünglichen Fassung dem Reichstag vor. Er sieht also bei der Arbeits- losenversicherung die Erhöhung der Beiträge bis zu 4 Prozent vor. Ferner enthält die Vorlage die Bestimmung über Steuerer- höhungen und Ausgabenersparnisse. Die Regierung hält aber selbst an dieser Vor- lage nicht mehr fest. Es wird daher das zuletzt von den Sozialdemokraten abgelehnte Kom- promiß Brünig-Mayer, das den 3/4 Prozent-Beitrag bis Ende des Jahres, den Verkauf von 150 Millionen Reichsmark Eisenbahn- obligationen und bei einem Mehrbedarf der Anstalt eine spätere Regelung im Herbst vor- sieht, in die Vorlage hineingearbeitet werden. Die Mittelparlamentarier werden einen entsprechenden Initiativantrag einbringen. Die Entscheidung über das Finanzprogramm wird voraussichtlich bei den Steuervorlagen fallen. Daß die Regie- rung auf Schwierigkeiten im Parlament vorbe- reitet ist, und nötigenfalls mit den äußersten Konsequenzen rechnet, haben die Reden Brünigs und Molkenbauers am Sonntag gezeigt. Trotzdem hat man in maßgebenden Kreisen noch nicht die Hoffnung aufgegeben, daß auch die Steuergesetze sich auf parlamentarischem We- ge erledigen lassen werden.

Die deutsche Wirtschaftsenquete.

Vor dem Abschluß.

Von Dr. Otto Siegel.

Vor fast vier Jahren wurde vom deutschen Reichstag das Gesetz beschlossen, das die Ein- setzung eines Ausschusses zur Untersuchung der Erzeugungs- und Absatzbedingungen der deut- schen Wirtschaft vorsah. In diesen Tagen schlie- ßt offiziell die Arbeiten dieses Enquete- Aus- schusses, wie er im allgemeinen an Stelle seines umfangreichen Titels bezeichnet wurde. Die Sachverständigenvernehmungen sind bereits zum Abschluß gelangt, dagegen wird noch einige Zeit vergehen, ehe das gesamte Material zur Ver- arbeitung und zur Veröffentlichung gelangt ist. Aber trotz dieser Hindernisse läßt sich schon heute ein Ueberblick über die Arbeitsergebnisse der großen Wirtschafts-Enquete bilden.

Worin bestand die Aufgabe des En- queteauschusses? Die Veränderungen der deutschen Wirtschaftsstruktur, hervorgerufen durch die auf Grund der Friedensverträge er- folgten Gebietsabtretungen sowie sonstige innere Umstellungen, die sich auf Grund der veränderten Verhältnisse als erforderlich erwiesen hat- ten, hatten ein völlig neues Bild der deutschen Wirtschaftspolitik ergeben. Die nach dem Uebergang von der Inflationswirtschaft zur stabilen Währung sich ergebenden sozialen Spannungen hatten häufig den Ruf nach Mar- schierung der tatsächlichen wirtschaftlichen Ver- hältnisse in Deutschland laut werden lassen. Die Anpassung der wirtschaftlichen Gegenstände, Pro- duktion, der Abgabeprodukte, der Verbraucher- schaft, dem Großhandel, dem Einzelhandel, dem Genossenschaftswesen, zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer, um nur einige Gruppen des wirtschaftlichen und sozialen Lebens heranzu- stellen, hatte oft zu gegenständlichen Forderun- gen geführt. Der Enqueteauschuss war in maß- gebender Stellung mit dazu berufen, die aus der Beurteilung der Wissenschaft und der Praxis stammenden Grundlagen zu schaffen, die letzten Endes zu ihrem Teile mit für die Verhängung der wirtschaftlichen und sozialen Gegenstände Verwendung finden mußten. Galt es doch, in der gefährdeten Situation der deutschen Wirtschaft vor vier Jahren alle Kräfte und Mittel einzuspannen, die in der Lage waren, das Ausein- anderfallen der deutschen Volkswirtschaft zu ver- hüten und die gegenständlichen Lager zu gemein- samer Arbeit zusammenzuführen.

Die schwierigste Landung.

„Graf Zeppelins“ zweite Probefahrt beendet.

Friedrichshafen, 7. April.

Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ erschien auf der ersten Schweizerfahrt dieses Jahres wenige Minuten nach 9 Uhr über dem Züricher Berg, fuhr sechswärts und machte dann Rechts, um die Stadt nochmals zu überfliegen. 20 Minuten nach 9 Uhr verschwand das Luftschiff wieder in östlicher Richtung.

Das Luftschiff kehrte um 12 Uhr wieder nach Friedrichshafen zurück und zeigte die Landungslage. Nach zwei Landungs- versuchen setzte das Luftschiff um 3.05 Uhr nach siebenstündiger Fahrt auf dem Boden auf. Die Fahrt, die sehr böig war, führte über De- gau, Winterthur, Zürich und über den Kanton Thurgau. Diese Landung war wohl die schwierigste, die das Luftschiff hinter sich hat. Dr. Löber, der seit einiger Zeit wieder nach Friedrichshafen zurückgekehrt ist, leitete die Landungsmanöver. Alle Angestellten und Ar- beiter, sowie einige hundert Mann vom Mag- bach-Motorenbau mußten bei der Landung hel- fen. Die gesamte Landungsmannschaft dürfte 400-500 Mann stark gewesen sein. Das Ged wurde immer wieder hoch getrieben. Der vor- dere Gondelpuffer wurde abgedrückt. In den Halteanlagen wurden Sicherungen (Seilspinnen) angebracht, ebenso auf der dem Wind aus- gesetzten Seite.

„Graf Zeppelin“ konnte erst 16.30 in der Halle abgehoben werden. Wie Kapitän Lehmann mit- teilt, habe das Luftschiff die ungünstigste Wind- einflussrichtung eingeschlagen. Durch die Sonnenhitze, sowie durch den starken Nord- ostwind (6 bis 8 Meter Windstärke) sei das Landungsmanöver sehr schwierig gewesen. Die am Mittwoch geplante Fahrt falle aus. Es werde die Zumpfenanlage noch weiter aus-

gebaut. Die Vorbereitungen dazu würden einige Stunden in Anspruch nehmen. Am 12. April solle jedoch die Schweizer Fahrt ausgeführt werden.

Die neue Weltfahrt.

B. Friedrichshafen, 7. April.

Die fast dreiwöchige Fahrt, die „Graf Zeppelin“ am 10. Mai von Friedrichshafen aus an- treten wird, ist wieder eine Art Weltfahrt, die den Teilnehmern abermals ganz neuartige Erd- bilder bieten wird. Bei dieser Reise, die nicht wesentlich länger ist, als die erste Erdumfeg- lung des „Graf Zeppelin“, gilt es natürlich wieder, die Verwendbarkeit des Luftschiffes unter allen auf der Erde anzutreffenden klimati- schen Bedingungen zu beweisen. Die Weltfahrt erprobte den „Graf Zeppelin“ in den Wet- terbedingungen Nord Sibiriens ganz nahe am Nordpolarkreis und unter den subtropischen Bedingungen Süd Sibiriens. Die neue Fahrt soll nun dazun, daß „Graf Zeppelin“ auch in den ausgesprochen tropischen Gebieten ein ver- lässliches Reisemittel ist.

Zum ersten Male wird das Luftschiff den Äquator kreuzen und auf den dem Äquator nächstgelegenen Gebieten sogar landen. Die Drahtzeit, in der „Graf Zeppelin“ nach Nord- drahten kommt, entspricht dem Äquator. Trotzdem ist die feuchte Dige in Peruambuco auch im Mai noch so groß, daß sie als ein Problem für die Steig- und Landefähigkeit des Luftschiffes angesehen werden muß. Als be- son- dere kleine Sensation wird vielleicht von Pas- sagieren, die noch nicht die Linie gekreuzt haben, die erste Äquatorreise im Luftschiff sein. Die Fahrt soll am 10. Mai in Friedrichshafen be- ginnen und bis Ende Mai dauern.

Diese psychologische Auswirkung, die den ge- meinsamen Beratungen der Wirtschaftswesen sowie der Arbeitgeber und der Arbeitnehmer ihren tiefen Inhalt verlieh, hat natürlich im Errichtungsgesetz seinerzeit keinen Ausdruck ge- funden. Aber über alle wichtigen grundsätzlichen Bestimmungen wirtschaftstechnischer Natur hin- aus muß der Tatsache der inneren Be- friedigung größte Bedeutung beigemessen werden, die in mittelbarer Weise durch die Gemein- schaftsbildung des deutschen Enqueteauschusses ausgelöst wurde. Das vertrauensvolle persön- liche Zusammenwirken makte zweifellos zur Milderung der Gegenstände beitragen und die Spannungen überbrücken, die sich im unauf- hörlichen Kampf der wirtschaftlichen Kräfte äußerten.

Die Fülle der geleisteten Arbeiten wird viel- leicht am besten dadurch charakterisiert, daß im Verlaufe der drei- bis vierjährigen Wirksam- keit der einzelnen Ausschüsse des Enqueteaus- schusses etwa 6300 Sachverständigen- vernehmungen auf den verschiedenen Ge- bieten der deutschen Wirtschaft erfolgten und daß die einzelnen Ausschüsse über rund 1500 Tagungen und Sitzungen verzeichnen konnten. 30 Bände und zahlreiche Sonderveröffentlichun- gen liegen heute bereits der Öffentlichkeit vor, ihre Zahl ist aber bei weitem noch nicht ab- geschlossen, wenn man sich auch im Hinblick auf die gespannte finanzielle Lage veranlaßt ge- sehen hat, gewisse Einschränkungen auch in publizistischer Beziehung vorzunehmen. Hinter diesen rein zahlenmäßigen Feststellungen ver- birgt sich eine Fülle von Kleinarbeit, die keinem verborgen bleibt, der sich der Mühe unterzieht, auf einem bestimmten Einzelgebiet die Arbeiten der betreffenden Sondergruppen des Enquete- ausschusses zu überprüfen.

Die Zahl der Einzelgebiete der deutschen Wirtschaft, die durch die Glieder des deutschen Enqueteauschusses bearbeitet wurden, war außerordentlich groß. Die fünf Unterausschüsse

Die Heimbringung der toten Königin.

WTB Stockholm, 7. April.

Unter den Trauergästen, die den Leichenzug mit dem Sarg der Königin Viktoria nach Schweden begleiten werden, befindet sich auch die frü- here Großherzogin Hilda von Baden.

Eisenbahnunglück in Japan.

WTB Tokio, 7. April.

Bei einem Eisenbahnunglück in Dita (Kin- schin) wurden 17 Personen getötet und sieben schwer verletzt. Wie ergänzend berichtet wird, kam während der Hebernahme von Koh- lenorräten für den Lokomotiv-Tender eines Personenzuges infolge eines Fehlers eine größere Menge Dynamit unter die Kohlen. Als nun derjenige Teil der Kohle verfeuert wurde unter dem sich das Dynamit befand, er- folgte eine gewaltige Explosion, wobei nicht nur die Lokomotive, sondern auch der größte Teil des Zuges in die Luft flog.

hätten die allgemeine Wirtschaftsstruktur, die Landwirtschaft, das Gewerbe als Sammelbegriff für Industrie, Handel und Handwerk, die Arbeitsleistung — also die Auswirkungen von Arbeitszeit und Arbeitslohn auf die Arbeitsleistung — sowie das Geld, Kredit- und Finanzwesen zu bearbeiten. Die Untergliederung dieser Unteraussschüsse in besondere Arbeitsgruppen vermag erst ein wirkliches Bild der Bearbeitungsgebiete zu geben. So galten die besonderen Untersuchungen des ersten Unteraussschusses den Gebietsveränderungen der deutschen Wirtschaft, den Wandlungen im Gefüge der deutschen Bevölkerung, den Wandlungen im Gesamtgefüge der wirtschaftlichen Unternehmungen und Betriebe Deutschlands einschließlich der Verflechtung des gesamtdeutschen Wirtschaftslebens, den Wandlungen in den wirtschaftlichen Organisationsformen, den Wandlungen des Volkseinkommens und Volksvermögens, den Wandlungen im deutschen Außenhandel, den Wandlungen in der Aufnahmefähigkeit und Aufnahmewilligkeit des Auslandes für deutsche Waren, sowie der internationalen Verpflichtungsbilanz Deutschlands einschließlich der durch das Dawesabkommen bedingten Verpflichtungen. Der Unteraussschuß für Landwirtschaft erstreckte seine Untersuchungen auf die Produktionsgrundlagen derselben, auf die Verbreitung der landwirtschaftlichen Betriebsformen, den Aufwand und Ertrag in der Landwirtschaft und deren Abgabebedingungen, auf die Steigerung der landwirtschaftlichen Produktivität, das Siedlungsproblem, die öffentlichen Maßnahmen zur Förderung der Landwirtschaft, sowie die allgemeine Stellung der Landwirtschaft im Rahmen der deutschen Gesamtwirtschaft, sowie der Weltwirtschaft überhaupt. Der Unteraussschuß für Gewerbe bezog die Kohlenwirtschaft, die Elektrizitätswirtschaft, die Eisenindustrie, die Holzwirtschaft, die Baustoffwirtschaft, die Kalkindustrie, die Textilindustrie, das Handwerk und den Handel in seine Untersuchungen ein.

Waren die Untersuchungsgebiete des deutschen Enqueteausschusses so wesentlich weiter gesteckt, als die des englischen Untersuchungsausschusses, dessen fünf Untergruppen die statistischen Unterlagen, den Ueberseehandel, die natürlichen Bedingungen der britischen Industrie, die internationalen Handelsbeziehungen, sowie die Arbeiterfragen bearbeiteten, so fehlte dem deutschen Enqueteausschuß doch das Vorschlagsrecht zur Einleitung bestimmter Maßnahmen, die er auf Grund seiner Untersuchungen für erforderlich hielt, während der englische Ausschuß über dasselbe verfügte. Die Aufgabe des britischen Enqueteausschusses — seine Arbeiten sind schon seit einiger Zeit abgeschlossen — hatte darin bestanden, die Bedingungen und die Entwicklungsmöglichkeiten der britischen Industrie und des Handels unter besonderer Berücksichtigung des Ausfuhrhandels zu untersuchen und diesbezügliche Vorschläge zu machen. Dem deutschen Enqueteausschuß stand dagegen auf Grund dieses Gesetzes lediglich das Recht zu, von jedermann mündliche oder schriftliche Auskünfte und Gutachten über wirtschaftliche und soziale Verhältnisse, auch in Form von Abschriften und Zusammenstellungen zu fordern, Befragungen vorzunehmen und die Vorlage von Unterlagen zu verlangen.

Die formellen Ergebnisse, wie sie sich auf Grund des Wortlauts der Bestimmungen des deutschen Gesetzes ergeben, können daher für den Enqueteausschuß lediglich in der abschließenden Fertigstellung der Unterlagen beruhen, die in Zusammenarbeit der maßgebenden Kreise der Wissenschaft und Praxis in der kritischen Auswertung der Sachverständigenuntersuchungen, der Untersuchungen und Befragungen entstanden sind. Einer späteren Zeit und schon der nächsten Gegenwart wird es vorbehalten bleiben, an Hand der sachlichen Feststellungen des deutschen Enqueteausschusses die Anwendung für die deutsche Wirtschaft zu ziehen. Hierin wird sich ihr aufbauender Wert für die

Zukunft erweisen, wichtiges Unterlagenmaterial für alle Kreise zu bilden, die am Aufbau der deutschen Wirtschaft, an der Fortentwicklung der Befriedigung der inneren Spannungen mitarbeiten wollen. Vom Amboss bis zum Hürst — und zwischen beiden Symbolen der Arbeit liegt die gesamte deutsche Volkswirtschaft eingeschlossen!

Die Berliner Mißwirtschaft

Vor dem Glareunteruchungsausschuß.

TU. Berlin, 7. April.

Der Vorsitzende teilte bei Beginn der Sitzung mit, daß der Hauptzeuge, Stadtrat Busch, zurzeit in einem Sanatorium liege und daher vorläufig im Ausschuß nicht erscheinen könne. Berichterstatter Sonnede besuchte sich in dem Bericht zunächst mit dem Ankauf des Gutes Biesdorf, das den Siemenschen Erben gehörte. Diese hatten der Stadt das Gut für 120 M pro Quadratmeter angeboten. Busch habe aber zunächst erklärt, man könne höchstens 50—60 M für den Quadratmeter zahlen. Kurz darauf jedoch habe Stadtrat Busch das Gut zum Preise von 175 M für den Quadratmeter gekauft. Verkäufer des Gutes waren jetzt aber nicht mehr die von Siemenschen Erben, sondern die Gewerkschaft Hildegard. Ungeklärt sei die Frage geblieben, wie diese Gewerkschaft, gegen die ein Zwangsvollstreckungsbefehl in Höhe von 39.000 Reichsmark vorgelegt habe, ein solches Kleinobjekt, wie es das Gut Biesdorf darstelle, habe erwerben können. Der Kaufvertrag mit der Gewerkschaft sei vom Oberbürgermeister Böck und vom Stadtrat Busch gegen das ausdrückliche Votum des Kammerers Dr. Vange unterzeichnet worden. Bei dem Kauf des Gutes Brix habe der letzte Käufer eine Abfindungssumme in Höhe von 120.000 M erhalten. Der Optimismus des Stadtrats Busch, einen Teil des Gutes künftig an die Wohnungsfürsorge-Gesellschaft abgeben zu können, habe sich nicht erfüllt. Die Ankaufsverhandlungen wegen des Gutes Neuladow habe Stadtrat Busch den beteiligten Bezirksämtern entzogen und auf die Zentrale übertragen, wodurch der Kaufpreis höher geworden sei, als ihn die Bezirksämter hätten vereinbaren können. In dem Geschäft Neuladow habe Busch im Auftrage von Böck übrigens den Verkäufer gebeten, bei der ersten Zahlung in Höhe von drei Millionen Mark 200.000 M nachzulassen, da man diesen Betrag für die Finanzierung der Berliner Festspiele benötige. Die sollten Vorgänge hätten sich aber bei dem Ankauf des Gutes Duppel

Dreilinden abgespielt; obwohl die Besitzer des Gutes, die Prinzen Leopold und Siegmund von Preußen, sich bereit erklärt hätten, mit der Stadt zu verhandeln, sei es dem Grundstücksvermittler Diller gelungen, sich einzuschleichen. Diller habe sogar gleich zu Beginn der Verhandlungen von der Stadt einen Kredit von 3½ Millionen Reichsmark auf drei Jahre zu einem Zinssatz von 2 v. H. unter Reichsbankdiskont erhalten. Auf scharfe Angriffe hin habe Stadtrat Busch in der Stadtverordnetenversammlung erklärt, bei den Krediten handele es sich um ein kurzfristiges Darlehen, das angemessen verzinst werde. Der Kredit sei ohne genügende Sicherheit gegeben worden und die Stadt später gezwungen gewesen, den Kauf zu den von Diller gestellten Bedingungen zu tätigen, um das ausbleibende Geld nicht ganz zu verlieren. Nach dem Tode soll Diller so in das Geschäft gekommen sein, daß er den Prinzen vorgelegt habe, die Vorkosten würden in der Öffentlichkeit sicher angegriffen werden, wenn die Stadt von ihnen ein Gut im Werte von mehreren Millionen ankaufe.

Diller habe eine Sonderprovision von 70.000 M erhalten, wobei man nicht wisse, an wen sie im einzelnen gezahlt wurde. Auch die Kosten eines Vergleiches zwischen Diller und dem letzten Gutspächter von Doppel-Dreilinden-Vernau in Höhe von 60.000 Mark seien der Stadt zur Last gefallen. Diller habe dem Oberbürgermeister Böck 80.000 M zur beliebigen Verwendung zur Verfügung gestellt. Im Falle des Ankaufs von Marienfelde müßte in der Provinzialversammlung eine Klärung stattfinden. Bezüglich Schöneiche sei noch ein Gebot des Landtagsabgeordneten Orzinel (Dem.) zu klären.

Am Anschluß an den Bericht des Abgeordneten Kammerer nahm der Ausschuß in nichtöffentlicher Sitzung den Vortrag des Staatsanwaltschaftsrates Dr. Welkenberg über die in der Grundstücksangelegenheit schwebenden Ermittlungsverfahren entgegen.

Am Dienstag beginnt die Zeugenvernehmung.

Flugzeug-Katastrophe im Taunus.



Die Trümmer von D 422, das auf der Strecke Frankfurt-Köln im Taunus unweit Idstein verunglückte. Der Pilot und die einzige Passagierin wurden erheblich verletzt.

Theater und Musik.

Musik und Theater in Baden-Baden.

Mit dem Gastspiel von Dr. Edwin Fischer, einem unserer besten Beethoveninterpreten, schloß die Reihe der Sinfoniekonzerte höchst eindrucksvoll ab. Den Auftakt bildete eine ausgezeichnete Wiedergabe von Mozarts Sinfonie D-Dur. Hier, wie in Tschaikowskys Sinfonie Pathétique erwies sich Fischer als überragender Dirigent, der aus intimster Kenntnis der Werke ihre Schönheiten feinfühlig ausdeutete und dem mit großer Hingabe spielenden Orchester ein sicherer Führer war. Den Höhepunkt des Abends bildete das Klavierkonzert Nr. 1, C-Dur, von Beethoven, das der Künstler in leuchtender Klarheit, vollendet in Form, Abwechslung und selbstlichem Ausdruck spielte. Er vollbrachte die außerordentliche Leistung, gleichzeitig das Orchester zu dirigieren, und es ist nicht nur ein Beweis seines auf der innigen Vertrautheit mit dem Werke beruhenden Könnens, sondern auch ein Zeichen des hohen, künstlerischen Niveaus unseres städtischen Orchesters, daß das Wagner gelang, und in herrlichem, geistvollem Zusammenspiel auch die letzten Feinheiten des Wertes zu Gehör kamen. Das zahlreiche erschienene Publikum raste vor Entzücken.

Die Neueinstudierung von Ludwig Fuldas „Verlorener Tochter“ bewies wieder einmal, wie rasch solche auf einen Zeittyp auf gebauten Lustspiele verstauben, wenn auch eine so frische Aufführung wie die von Dr. Härten besorgte, mit so lebendigen Gestalten wie Paula Otte (Nelly) und Paulsen (Dr. Vipp) die Zuschauer immer noch zu unterhalten vermag. D. Ep.

Angewöhnliche Form zur Erhaltung eines Theaters.

In Auswirkung der Eingemeindung Hamborn nach Duisburg ist es noch ungewiß, ob für die nächste Spielzeit das Hamborner Theater überhaupt erhalten bleibt oder von Duisburg als Filialbetrieb versorgt wird. Nun

betrat dieser Tage ein Redner in einer Aftypause die Bühne und trat für Aufrechterhaltung der vollen Selbständigkeit des Hamborner Theaters ein. Er legte auch eine entsprechende Entschuldig vor, die, wie es heißt, einstimmig von der Besucherschaft angenommen wurde.

Der österreichische Komponist Felix Petzret hat einen Ruf als Professor an die Musikhochschule in Stuttgart erhalten und angenommen. Prof. Petzret wirkte bisher 4 Jahre in Athen u. ist als Komponist weitbin bekannt geworden.

Eine englische Theatergesellschaft gegen deutschfeindliche Stüde. Bei der Prüfung der Hintersassenhaft des vor einiger Zeit verstorbenen Dramatikers Harley Manners in New York stellte sich heraus, daß die englische Theatergemeinschaft „Royal General Theatrical Fund“ die Annahme eines Legats von 3000 Dollars abgelehnt hat, weil mit dem Legat die Verpflichtung verknüpft war, zwei deutschfeindliche Stüde von Manners im Laufe der nächsten sechs Jahre zum mindesten einmal jährlich aufzuführen.

Kunst und Wissenschaft.

Karl May, der meistgelesene deutsche Volkschriftsteller. Im Buchhändler-Vorlesenblatt finden wir die Gesamtauflagen der Karl-May-Bände zusammengestellt, denen wir folgende Ziffern entnehmen. Bis zu Karl Mays Ableben (1912) stellte sich die Gesamtauflage der 55 Bände auf 1.610.000. In den letzten 17 Jahren ist sie auf 5.348.000 gewachsen. An der Spitze stehen die Romane „Winnetou I“ mit 240.000, „Winnetou II“ mit 228.000 und „Winnetou III“ mit 220.000. Es folgen die Bände „Durch die Wüste“ mit 217.000, „Durchs wilde Kurdistan“ mit 186.000, „Von Bagdad nach Stambul“ und „Der Schut“ mit je 176.000, „Der Schatz im Silbersee“ mit 170.000. Nicht weniger als 23 Bände haben die Auflage von 100.000 bereits überschritten. Würde man die Gesamtzahl der deutschen Maybände aufeinanderkapeln, so würde dies eine Höhe von 180.440 Metern ergeben; das ist achtzigmal so groß wie der höchste Berg der Welt. Bei all diesen

Ziffern sind übrigens lediglich die deutschen Ausgaben berücksichtigt, nicht auch die zahlreichen Uebersetzungen, die in dänisch-norwegischer, schwedischer, holländischer, englischer, französischer, spanischer, tschechischer, slowakischer, kroatischer, slowenischer, ungarischer und polnischer Sprache vorliegen.

Polnischer Studentenstreik wegen Mangels an jüdischen Leichen. An der Warschauer Universität hat ein eigenartiger Streitgegenstand Mitte März zur Schließung des Anatomischen Instituts geführt. Die christlichen Studenten verweigerten ihren jüdischen Kollegen den Zutritt, weil für die ärztlichen Studienzwecke keine jüdischen Leichen zur Verfügung gestellt wurden. Der Streit zieht sich schon längere Zeit hin und hat bereits an mehreren polnischen Universitäten zu Unruhen geführt. Nach der jüdischen Lehre darf der Körper des Menschen nach dem Tode in keiner Weise veräußert werden. Deshalb verweigerten die polnischen Rabbiner grundsätzlich die Genehmigung zur Freigabe jüdischer Leichen auch für wissenschaftliche Zwecke. Es gibt nur ein oder zwei Ausnahmefälle, in denen sie sich einem besonderen Druck fügen haben. Neuerdings ist die Weigerung aber wieder mit aller Entschiedenheit aufrechterhalten worden. Die christlichen Studenten haben nun in steigendem Maße daran Anstoß genommen, daß ihren jüdischen Kollegen nicht auch jüdische Leichen für wissenschaftliche Zwecke zur Verfügung gestellt werden. In diesem Zusammenhang hielten die christlichen Studenten der Warschauer Universität eine Protestversammlung ab, in der festgestellt wurde, daß bis auf zwei Ausnahmefälle im vorigen Jahre in dem Warschauer Anatomischen Institut mehrere hundert christliche Leichen verwendet worden seien, obwohl ein Viertel aller Medizinstudierenden der jüdischen Konfession angehören. Die Versammlung faßte dann einen Beschluß, in dessen Ausführung die jüdischen Studenten aus dem Institut vertrieben wurden. Wachtposten wurden aufgestellt, um ihren Wiedereintritt zu verhindern. Nach einiger Zeit wurde das Institut dann von dem leitenden Professor geschlossen. Die christlichen Studenten verlangen

Volkswirtschaftliche Reichsvereinigung

Berlin

Nachdem der Hochmeister des Jungdeutschen Ordens, Artur Mahraun, vor einigen Monaten den Ruf zur Bildung einer Volkswirtschaftlichen Reichsvereinigung ergeben ließ und sich in allen Teilen des Reiches in Zusammenarbeit mit dem Jungdeutschen Orden ein organisatorischer Zusammenschluß vollzogen hatte, fand am Samstag und Sonntag in Berlin die Gründungsversammlung statt. Am Sonntag legte im großen Saal der Philharmonie Artur Mahraun der Öffentlichkeit die Richtlinien der Volkswirtschaftlichen Reichsvereinigung vor. Angeordnet wird eine Rechtsreform, die anstelle des unperfekten Aktienrechts die Wahl von Persönlichkeiten setzt, die vom Vertrauen ihrer Wähler getragen sind. Auf außenpolitischem Gebiet soll mit allen Kräften die Befreiung des deutschen Volkes von dem Versailles Frieden diktiert und vor allem die Neuordnung der deutschen Grenzen und der Anschluß Österreichs angestrebt werden. Artur Mahraun legte in längerer Rede die Gründe dar, aus denen heraus die neue Bewegung im Leben gerufen wurde. Er führte u. a. aus, daß das System der alten Parteien dazu geführt habe, daß große Teile des deutschen Volkes dem Staat absehend gegenüberstünden, ihn gemißtraut als notwendiges Übel betrachteten. Mit dem Begriff „Volkswirtschaftlich“ habe er die große Front von rechten Flügeln der Sozialdemokratie bis zur äußersten Rechten kennzeichnen wollen. Die Vereinigung, der bereits rund 100.000 Mitglieder beigetreten seien und deren Organisation bisher in 700 Kreisen durchgeführt worden sei, sei so aufgebaut, daß sie jederzeit die Funktion einer Partei übernehmen könne. Es solle eine Volkswirtschaftliche Bewegung geschaffen werden, bei der das Schwergewicht nicht bei den einzelnen Profaktionen, sondern in der lebendigen Organisation der Wählerkreise und der Anhänger begründet liege. Zur Judenfrage erklärte der Redner, daß die Volkswirtschaftliche Reichsvereinigung sich nicht den Arier-Paragrafen des Jungdeutschen Ordens zu eigen gemacht habe, da niemand, der am Wohl des Volkes im Rahmen der großen Volksgemeinschaft mitarbeiten wolle, daran gehindert werden dürfe. Zum Schluß wurde an den Reichspräsidenten von Hindenburg ein Grußschreiben gefandt.

Der Konflikt zwischen Reich und Thüringen

CNB Berlin, 7. April.

Ein Berliner Mittagsblatt berichtet, daß Reichsminister Dr. Brüch das ganze Material über den Konflikt zwischen dem Reich und Thüringen zu einer Denkschrift zusammengefaßt habe, die noch in dieser Woche dem Reichskabinett zugeleitet werden solle. Von zuständiger Stelle erfahren wir hierzu, daß das Material natürlich vom Reichsminister geprüft wird, daß aber über das weitere Vorgehen noch nichts gesagt werden kann.

Sozialistische Rundgebung in Madrid.

WTB. Madrid, 7. April.

Gestern wurde hier eine sozialistische Rundgebung zu Ehren von Pablo Iglesias veranstaltet, zu der auch Abordnungen sozialistischer Parteien aus anderen Ländern erschienen waren. Ein Redner erklärte, Spanien habe selbst unter der Diktatur keine so schwere Krise durchgemacht wie jetzt. Er glaube nicht daran, daß man Wahlen ausführen werde. Sollten sie jedoch stattfinden, so würde ihr Ergebnis nicht ein wahres Abbild der Volksmeinung sein.

ein Gesetz, um auf dem unruhigen Gebiet die völlige Parteilich herzustellen. Es wird aber stark bezweifelt, ob die Rabbiner sich einen Zwang auferlegen lassen, der ihren religiösen Vorschriften widerspricht.

Eine deutsche Rundfunkbibliographie. Nach den Feststellungen der Deutschen Bücherei in Leipzig erschienen zur Zeit jährlich über 10.000 deutschsprachige Bücher, Broschüren und Zeitschriftenaufsätze, die sich mit dem vielseitigen Gebiet des Rundfunks beschäftigen. Dieses umfangreiche Material, das zu überblicken für die beteiligten Kreise immer schwieriger geworden ist, wird jetzt in einer unter dem Titel „Deutsche Rundfunkbibliographie“ erscheinenden bibliographischen Monatschrift laufend verzeichnet. Besonders wertvoll wird die Bibliographie dadurch, daß den einzelnen Titeln kurze Erläuterungen beigelegt sind, die das Wesentliche des Inhalts wiedergeben. Das „Deutsche Rundfunkbibliographium“ wird von der Reichs-Rundfunk-Gesellschaft herausgegeben, von der Deutschen Bücherei bearbeitet und erscheint beim Reichsverlagsamt, Berlin (NW 40, Schornhorststr. 4).

Wo werden die schönsten Bücher hergestellt? Die zur Zeit in der Deutschen Bücherei in Leipzig ausgetragenen 50 bestgedruckten Bücher des Jahres 1929 verteilen sich hinsichtlich der Verleger auf die verschiedenen deutschen Länder. Es entfallen 20 auf Preußen, 12 auf Sachsen, 5 auf Hessen, 4 auf Bayern, 4 auf Thüringen, 2 auf die übrigen deutschen Länder; ferner 3 auf Österreich. Gruppieren man die Bücher nach Druckern — an dem Druck der illustrierten Werke sind zum Teil mehrere Firmen beteiligt — so verzieht sich das Bild. Es kommen dann auf Preußen 13, auf Sachsen 9, auf Hessen 7, auf Bayern 4, auf Thüringen 3, auf Württemberg 1 und auf Österreich 3 Firmen. Von den Verlegern steht der Insel-Verlag in Leipzig mit 4 Werken, von den Druckern die Offizin Poetschel u. Trepte in Leipzig mit 8 Drucken an der Spitze. Als das schönste Buch unter den 50 wurde von den Preisrichtern einstimmig die von der Cranach-Presse in Weimar hergestellte Ausgabe von Shakespeares Hamlet bezeichnet.

Spionagezentrale Brüssel

Der Kampf der deutschen Armee mit der belgisch-englischen Spionage.

Von Heinrich Binder.

(Copyright Hanseatische Verlagsanstalt.)

Fanatismus und Vaterlandsliebe.

Es ging zu Fuß nach Wehlheiden, wo sich das Gefängnis befand. Gegen die Hölle von Werden war Kassel nach Buerbaums Aussagen ein Himmel. Er erhielt alle Briefe, die er in Werden nicht ausgehändigt bekommen hatte, das Essen war besser, die Arbeit erträglich, die Behandlung menschlich. Er durfte auch Pakete von seiner Familie erhalten. Nach einigen Wochen erhielt er plötzlich die Befehle, sich zur Fahrt fertig zu machen, er werde nach Antwerpen transportiert. Ueber die Gründe konnte ihm kein Aufschluß gegeben werden. Wir wollen jetzt Buerbaum selbst reden lassen, einmal seine Schilderung von menschlichem und psychologischem Interesse ist:

Schon am frühen Morgen des folgenden Tages stand ein schöner Einspänner im Gänsestall und ein Feldweibel, sowie ein Soldat begleiteten mich. Ich kam mir nicht wie ein Gefangener vor, ich trug keine Ketten, sondern ich unterhielt mich mit dem sehr gebildeten Feldweibel, der sich als ein großer Musiker entpuppte, über Wagner, Beethoven, Chopin, Gounod, Donizetti und Verdi. Mein Begleiter war ein wirklicher Kosmopolit aus musikalischer Welt, mit großer Achtung sprach er über die vladimirischen Dichters Benoit, Finkel, Bloch, Balmont u. a. Da man mir im Gefängnis auch nicht eine Schmitz Brot mitgegeben hatte, so brauchte ich mich deswegen doch nicht zu beunruhigen, denn mein Begleiter teilte mit mir seinen Mundvorrat, als ob dies eine Selbstverständlichkeit gewesen wäre.

Sechs Uhr abends waren wir in Köln und dort mußten wir fünf Stunden warten, ehe wir nach Antwerpen weiterfahren konnten. Am andern Morgen gegen vier Uhr trafen wir in Lachen ein. Auch hier längerer Aufenthalt, so daß wir erst gegen Mittag in Brüssel ankamen. Im Bahnhof trafte mich mein Feldweibel mit Kuchen und Kaffee, denn unser Barak war ausgegangen und ich hatte kein Geld. Ich machte daher meiner Begleitung den Vorfall, bei der Ankunft in Antwerpen zuerst in meine Wohnung mit mir zu gehen, um mich dort mit einer Flasche Wein erkenntlich zu setzen. Ich hatte zwar erwartet, daß der Feldweibel dies ablehnen würde, aber ich war sehr erfreut, als er sagte, daß von meiner genauen Ankunft in Antwerpen niemand etwas wisse und es läge auf einem Tag früher oder später nicht an.

Ich hatte also die Gewissheit, daß ich, bevor ich wieder in das Gefängnis in der Begonnenstraße wandern müsse, wenigstens für einige Stunden bei meiner Familie verweilen dürfte. Nachdem bei der Ankunft in Antwerpen die Formalitäten auf dem Bahnhof erledigt waren, begab ich mich mit meiner Begleitung zur Moreskiet, meiner Wohnung, und die Freunde meiner Frau ob dieses unerwarteten Wiedersehens war überglücklich. Meine militärische Belastung fühlte sich schnell zu Hause. Gemein und Mantel wurden abgeworfen und ich sollte für einen Tag volle Freiheit genießen.

Bewandte und Nachbarn kamen herbeigelaufen und in kurzer Zeit war in meinem Hause alles in fröhlicher Stimmung. Mein Schwager hatte ein richtiges Kaninchen mitgebracht, keinen Balghafen etwa, und der Feldweibel überließ es meinem Gurdünken, wann wir zum Gang nach dem Gefängnis aufbrechen wollten. Wir schloßen in meinem Hause, nachdem wir bis nach Mitternacht beisammen geblieben waren.

Ich hatte zwar zwei deutsche Soldaten an meiner Tafel, aber in diesem Falle war eine Ehre die andere wert. Meine Begleiter waren eben zwei weiße Raben.

Am andern Morgen nahm ich von den Meinen Abschied, und nachdem wir noch einen Spaziergang durch die Stadt gemacht und ich meinen Begleitern Antwerpen gezeigt hatte, landeten wir endlich im Gefängnis, wo man von meiner Ankunft nichts wußte.

Ich bezog diesmal Zelle dreißigste, die ich mit einem Mitgefangenen teilen mußte.

Wie früher, so wurde mir wieder täglich mein Essen gebracht, und da ich keinem Verhör unterzogen wurde, so war ich doch lieber in Antwerpen, als in Kassel. Fast alle paar Tage bekam ich einen neuen Zellengenossen. Entweder wurde der bisherige nach Deutschland transportiert, oder er war dem Tode geweiht.

In jedem Falle, sowohl bei Transporten nach Deutschland, als auch dann, wenn ein Opfer zum Erschießen fortgeführt wurde, war auf dem Korridor stets von zwei Uhr nachts reges Treiben. Den Gefangenen war es dann nicht mehr möglich zu schlafen, denn keiner wußte, ob die Reihe nicht an ihn gekommen sein würde.

Am 15. Januar wurde Buerbaum wieder nach Kassel abtransportiert, ohne daß er je erfahren hat, weshalb man ihn für sechs Monate wieder nach Antwerpen geholt hatte.

In Kassel war die Behandlung noch die gleiche. Auch traf B. seine Bekannten wieder vor. Zum Arbeiten wurde niemand gezwungen, obwohl das Reglement vorschrieb, daß jede Woche eine gewisse Menge Papierarbeiten angefertigt werden mußte. Der Werkmeister Brendel war ein durchaus angenehmer Vorgesetzter, mit dem die Gefangenen in jeder Weise zufrieden waren.

So vergingen die Monate des Jahres 1918, und je weiter die Zeit fortschritt, umso entgegenkommender wurden die Aufsichtsbeamten.

Schließlich herrschte ganz ungezwungene Freiheit im Gefängnis, Zeitungen durften gelesen werden und jeder schrieb so oft nach Hause, wie er wollte.

Am 27. November war schließlich der Tag angerückt, an dem man die Gefangenen über Köln, Frankfurt nach Straßburg brachte, von wo die Franzosen sie später in die Heimat beförderten.

Der Abbruch dieser Stimmen war notwendig, um dem Leser einen Einblick zu geben in die Seele des Belgiers. Nur auf solchem Boden konnten die Taten einer Gabriele Pettit vollbracht werden, konnte sich jene Verbissenheit zeigen, die dazu führte, daß Deutschland insgesamt zweihundertvierundachtzig Spione richten mußte, ganz abgesehen von dem Heer der vielen, die mit Freiheitsstrafen belegt wurden.

Genau ein halbes Jahr vor Gabriele Pettit war Edith Cavell auf die gleiche Art in den Tod gegangen.

Warum hörte man bisher so wenig von Gabriele Pettit und so viel von Edith Cavell, die nicht im entferntesten das leistete, was die tapfere junge Spionin geleistet hatte? Wenn solche Taten, herausgeboren aus Fanatismus und Vaterlandsliebe, vollbracht werden — ganz gleichgültig, ob bei uns oder bei den Feinden von gestern — kann man den Menschen, die sich opferten, Anerkennung nicht versagen, sobald ihre Taten aus reinen Beweggründen höhere Weiße erhielten.

Man hat es in Deutschland — und das war ein Fehler — immer vermieden, über diese Dinge zu sprechen.

Wir wollen nicht von jenem einseitigen, engstirnigen Fanatismus auf allen Seiten reden, der da glaubt, daß es nur im eigenen Lande vorbildliche Vaterlandsliebe und hohen Opfer Sinn gibt.

Der Fall Edith Cavell wurde daher von den damaligen Gegnern Deutschlands aufgebauscht, da zum ersten Male im Kriege eine Frau von einiger Bedeutung erschossen worden war.

Und daß sie eine Tochter des stolzen England war, eine Tochter des mächtigsten Volkes der Erde, war der erste Grund zu der ungeheuren Weltpropaganda, die mit dem Namen Cavell getrieben wurde.

Als zweiter Grund kam das deutsche System hinzu, über diese Dinge nicht zu sprechen. So kam es, daß selbst in deutschen Kreisen die Vollstreckung des Todesurteils an Edith Cavell vielfach als Justizmord bezeichnet wurde und daß vieles Tendenzlose und Unrichtige darüber verbreitet werden konnte.

Die politische Propaganda unserer Feinde von gestern hat bis heute nicht geruht, die Vollstreckung des Todesurteils an der englischen Krankenpflegerin Edith Cavell auszuwerten. Das Cavell-Monument, das 1918 in London errichtet wurde, wird von Scharen aufgesucht, denen lediglich der Name Cavell bekannt ist, die jedoch über die Schuld der vielgenannten Frau völlig im unklaren sind.

Wir haben den Fall Cavell schon im einzelnen angeführt.

Man muß sich in die Hölle der Spionage zurückversetzen, in der die deutschen Soldaten zu leben und zu kämpfen gezwungen waren, auf deren brodelndem Boden der Fall Cavell nur ein einziger, kleiner Auschnitt war.

Und wir Deutschen, zerissen durch Parteienhader, sollten uns ein Beispiel nehmen an der Vaterlandsliebe unserer Feinde von gestern. Solange Schwach und Zerissenheit unsere Herzen quält, solange können wir diese Auszeichnungen nicht ohne Mißgunst lesen und mit ihnen den Bundschuß verbinden.

Möge die Not auch die Deutschen einen!

Und mögen die viel zu vielen, denen der Begriff Deutschland noch ein leerer Schall ist, aus den Taten jener Menschen lernen, denen wir in der flandrischen Hölle als todberedete Feinde begegneten.

Im kleinen Boot über den großen Ozean

ist der Titel der neuen Artikelserie, mit deren Abdruck wir morgen im Karlsruher Tagblatt beginnen. Der deutsche Arbeiter Paul Müller schildert hier seine abenteuerliche Fahrt im Segelboot von Hamburg nach Kuba und seine Erlebnisse und Enttäuschungen in Amerika. Ganz allein, ohne nautische Kenntnisse, ohne Geld ist Paul Müller mit einer normalen Fischerjolle von 5,90 Meter Länge und 2,15 Meter Breite von Hamburg nach Amerika gefahren. Nicht Großmannsmut trieb ihn auf seinem endlosen Weg, sondern der christliche Wille, heraus zu kommen aus dem Verbrechertum, um irgendwo und irgendwann sich eine Existenz zu gründen zu können. In den Vereinigten Staaten wurde er gefeiert wie ein Held, als ein



Paul Müller.

typischer Vertreter jenes Deutschtums, „auf dessen Mut, Ausdauer u. eisernen Willen die ganze Welt bewundernd blickt.“ Die Hoffnungen, die Müller an sein Unternehmen geknüpft hatte, sind nicht in Erfüllung gegangen, vielleicht gerade deshalb, weil er zu große Hoffnungen daran geknüpft hatte. Seine Fahrt war keine Pioniertat, er war nicht, wie er irrlichlicher Weise selbst meint, ein zweiter Columbus oder zweiter Lindbergh, dazu kann ihn eine Fahrt über den Ozean im Segelboot nicht machen, weil ihr jede praktische Bedeutung fehlt. Der christliche Wille aber, der ihn das Wagnis unternehmen läßt, um aus den Niederungen des Lebens in eine bürgerliche Existenz zu kommen, macht seine Reisebedeutung für jeden zu einem interessanten Lesestoff.

Heimkehr der Nefretete.

Der berühmte Kopf der Königin Nefretete (etwa 1380 v. Chr.), eine der schönsten Stücke der Zeit der Amarna-Sammlung in Berlin, wird nach jahrelangem Streit zwischen ägyptischen und deutschen Museen nun als Austauschobjekt dem Museum von Kairo überlassen werden.



Deutschland bekommt dafür zwei wertvolle Statuen aus einer Kunstperiode, die hier noch so gut wie gänzlich vertreten ist.

Der Streit um die Büste, ein herrliches Kunstwerk der sogenannten Amarnakunst, geht schon auf das Jahr 1913 zurück. Damals wurden in Amarna von der Deutschen Orientgesellschaft unter Leitung des Professors Borchardt Grabungen vorgenommen, wobei neben einem aus drei bemalten Steinreliefs bestehenden Klappaltar auch die Nefretete-Büste angetroffen wurde. Borchardt einigte sich mit der ägyptischen Museumsleitung in Kairo dahin, daß die Büste nach Berlin und der Altar nach Kairo kam. Nach dem Krieg erklärte der neue Museumsleiter in Kairo, daß die Teilung ein Irrtum gewesen sei, denn das Museum in Kairo sei gerade an Kunstwerken aus der Amarnazeit ärmer als das Berliner Museum. Es wurde alsdann über Berlin die Grabungssperre für Ägypten verhängt, die bis heute noch besteht. Als nun im letzten Jahr der ägyptische Museumsleiter in Berlin mit dem Austauschangebot herantrat, wurde von Berlin erst die Forderung gestellt, daß die Sperre aufgehoben werden müsse, ehe man überhaupt dem Tausch näherträte. Dies wurde zugebilligt. Die Berliner Kunstverständigen, darunter der jetzige Generaldirektor der Museen, Professor Wähle, und Professor Schäfer erklärten sich dann zu dem Tausch bereit, wenn Berlin Kunstwerke von Wert zurückbekäme. Borchardtslag wurde zunächst die Figur des Ankers aus der Zeit 2500 v. Chr., eine lebensgroße, aus bemaltem Kalkstein bestehende Skulptur des Oberpriesters von Memphis, eine Plastik aus dem sogenannten Alten Reich, die für Berlin sehr begehrt ist. Der ägyptische Museumsleiter erklärte sich weiter dazu bereit, eine bedeutende Plastik aus der Zeit des sogenannten Neuen Reichs, nämlich die 1,80 Meter hohe Figur des Amenophis, in der Kunstgeschichte bekannt unter der Bezeichnung „Der Mann mit den drei Bandhsalten“, dazu zu geben. Beide Stücke würden eine bedeutungsvolle Bereicherung des Berliner ägyptischen Museums darstellen. Aus diesem Grund erklärte sich auch Dr. James Simon, dem das Berliner Museum die Nefretete verleiht, mit dem Austausch einverstanden. Jedenfalls dürfte es nicht allzu lange dauern, bis Nefretete aus ihrer gläsernen Heimat in dem Neuen Museum in Berlin wieder in das Land der Pharaonen heimkehrt.

Raubüberfall.

WTB. Düsseldorf, 7. April.

Heute früh gegen 5 Uhr wurde der Wärtter einer Tankstelle bei Venrath schwer verletzt und besinnungslos aufgefunden. Er muß durch einen Schlag mit einem schweren Gegenstand niedergestreckt worden sein. Das in seiner Geldbörse befindliche Papiergeld scheint von den Tätern geraubt zu sein, wogegen das Portgeld sich noch in der Tasche befand. Ueber die mutmaßlichen Täter fehlt noch jeder Anhaltspunkt. Der schwer verletzte Wärtter ist der Chauffeur Aehlen, der gelegentlich die Tankstelle nachts bediente. Er hat mit einem Autoschlüssel einen Schlag erhalten, der die Schädelbedeckung zertrümmerte. Der Zustand des Verletzten ist hoffnungslos. Geraubt wurden 100 M. Papiergeld.

Um 50 Pfennige erhängt.

CNB. Berlin, 7. April.

Der 14jährige Franz Domanski, der in diesen Tagen seine Schulzeit beendet hat, hat gestern nachmittag seinen Vater, den Gemüsehändler Domanski, ihm zu einem Ausgang 50 Pf. zu geben. Der Vater verweigerte ihm das Geld und begab sich darauf in den auf dem Hof seines Grundstückes gelegenen Stall. Diese Gelegenheit benutzte der 14jährige Franz, um sich in dem Laden seines Vaters an einem Gurt zu erhängen. Als bald darauf seine Schwester den Laden betrat, fand sie ihren Bruder erhängt auf. Alle Wiederbelebungsversuche blieben ohne Erfolg.

Weißer Zähne

machen jedes Antlitz ansprechend und schön. Oft schon durch einmaliges Putzen mit der herrlich erfrischend schmeckenden Chlorodont-Zahnpaste erzielen Sie einen wundervollen Elfenbeinglanz der Zähne, auch an den Seitenflächen, bei gleichzeitiger Benutzung der dafür eigens konstruierten Chlorodont-Zahnbürste mit gezahntem Borstensaum. Faulende Speisereste in den Zahnzwischenräumen als Ursache des üblen Mundgeruchs werden gründlich damit beseitigt. — Chlorodont: Zahnpaste, Mundwasser, Zahnbürsten

Einheitspreis 1 Mark bei höchster Qualität. — Man verlange nur echt Chlorodont in blau-weiß-grüner Originalpackung und weise jeden Ersatz dafür zurück.

Badische Rundschau.

Weitere Nachrufe für die Schwedenkönigin.

Beileidstelegramme.

X Anlässlich des Heimganges der Königin Viktoria von Schweden gingen auch im Namen des Badischen Landtags Telegramme an Se. Majestät König Gustav von Schweden, Rom, u. Ihre Königl. Hoheit Großherzogin-Witwe Hilda, Freiburg: „Namens des Badischen Landtags spreche ich zum Heimgang Ihrer Majestät, der Königin von Schweden, geborenen Prinzessin von Baden, aufrichtige Teilnahme aus. Duffner, Präsident des Badischen Landtags.“

Vom König von Schweden ging folgende Antwort ein: „Wärmsten Dank freundlicher Teilnahme.“

Großherzogin Hilda antwortete: „Für die namens des Badischen Landtags mir ausgesprochene freundliche Teilnahme sage ich herzlichen Dank.“

Ferner hat der Oberbürgermeister der Stadt Freiburg, Dr. Bender, der früheren Großherzogin Hilda die Anteilnahme der Stadt Freiburg ausgesprochen.

Der Präsident des Deutschen Evangelischen Kirchenausschusses, Dr. Kapler in Berlin, hat namens des Deutschen Kirchenbundes an den König von Schweden ein Beileidstelegramm gerichtet, in dem er an die Güte erinnert, die die deutschen Vertreter auf der Stockholmer Weltkirchenkonferenz von der heimgegangenen Königin und dem König erfahren haben. Auch dem schwedischen Gesandten und dem zurzeit in Berlin anwesenden Primas der Evangelisch-lutherischen Kirche Schwedens, Bischof Söderblom, hat Dr. Kapler die Teilnahme des Deutschen Evangelischen Bundes ausgesprochen. Der Pfarrer in der Deutschen Gemeinde in Rom, von Kaltenborn-Stachan, wurde beauftragt, am Sarge der Verewigten namens des Deutschen Evangelischen Kirchenbundes einen Kranz niederzulegen.

Die alten Statuen auf der Bruchtaler „Großen Brücke“

o. Bruchtal, 7. April. Die umgebauten Große Brücke hat nun auch ihren figürlichen Schmuck erhalten, indem auf den beiden Brückengelenken die lebensgroßen Statuen der Apostel Petrus (St. Peterstraße im Süden) und Paulus (St. Paulusstraße im Westen) aufgestellt sind. Die künstlerisch gediegenen Monumente sind aus französischem Muschelkalk von Bildhauer Hugel-Karlsruhe angefertigt. In früheren Zeiten bildeten diese Heiligen schon den Brückenschmuck.

Ein Grabfund.

d. Söllingen (bei Durlach), 7. April. In vergangener Woche fand ein hiesiger Einwohner beim Baumfellen in ungefähr 70 Zentimeter Tiefe auf ein mit unbehauenen Steinen gemauertes Grab, das mit drei Steinplatten überdeckt war. Der Fund wurde der mahgebenden Stelle mitgeteilt, die einen Fachmann zur Untersuchung hierher sandte. Nach seinen Feststellungen handelt es sich um ein Grab aus der Merowingerzeit. Nächst Knochen war nichts zu finden. Er vermutet, da man in diesem Gemauerten schon einige Gräber freilegte, daß es sich hier um ein ganzes Gräberfeld handelt. Sobald die Acker abgeerntet sind, soll nach weiteren Gräbern gesucht werden.

tz. Scherzheim (bei Rehl), 6. April. Gestern feierte in körperlicher und geistiger Frische Landwirt Michael Meier seinen 80. Geburtstag. Der Jubilar war aktiver Teilnehmer am Krieg 1870/71.

tz. Rudenschopf (Amt Rehl), 6. April. Hier verstarb Landwirt Friedrich Stöck im Alter von 85 Jahren.

Erdrutsch durch Regenfälle.

bid. Durbach (bei Offenburg), 7. April. Infolge der starken Regenfälle und durch das Druckwasser des Berges ereignete sich im Steinberg ein größerer Erdrutsch. Die losgelöste Erdmasse wälzte sich mit vielem Getöse lawinenartig über ein unterhalb liegendes Nebfeld. Die Nebföcke wurden unter den hoch aufragenden Erd- und Gesteinmassen begraben.

Wilhelm Kohde-Abend in Bretten.

g. Bretten, 7. April. Als wertvollen Abschluss seiner Winterarbeit ließ der Verein „Badische Heimat“ (Ortsgruppe Bretten) den Dichter Wilhelm Kohde aus Ebnet bei Freiburg sprechen. Es ward ein unvergesslicher Abend, Wilhelm Kohde gab nicht nur aus seinen besten Werken, „Frau Harke“ und „Burg im Döken“, schöne Proben, sondern wußte sie auch in entsprechender Form vorzutragen. Die Geschichte vom Bootsuntergang (Frau Harke) und die Schlacht von Tannenberg (Burg im Döken) hinterließen wichtige Nachwirkungen. Der Abend stand unter Leitung von Rektor Villi.

Von Baumstämmen folgequerscht

dz. Obertal (Amt Bühl), 7. April. Der Landwirt Johann Ludwig von Büchelbach war im Wald mit dem Fällen von Windfallholz beschäftigt. Ludwig geriet zwischen zwei Stämme, so daß ihm der Brustkorb eingebrückt wurde, und er schwere innere Verletzungen erlitt. Es kostete große Mühe, um den jungen, erst seit kurzem verheirateten Mann aus seiner unglücklichen Lage zu befreien. Er starb auf dem Transport ins Bühler Krankenhaus.

Unglück mit der Dienstwaffe.

dz. Plankstadt (bei Schwenningen), 7. April. Der 42 Jahre alte Polizeiwachmeister Georg Berlinghoff war mit der Reinigung seines Dienstrevolvers beschäftigt. Pönglich löste sich ein Schuß, der dem Beamten in den Kopf drang. Der Verunglückte wurde in die Heilberberger Klinik verbracht, und sofort durch eine Operation die Kugel entfernt. Dennoch besteht wenig Hoffnung, Berlinghoff am Leben zu erhalten. Er hatte den Patronenstreifen zwar entfernt aber nicht darauf geachtet, daß sich eine Patrone noch im Lauf befand.

Vom Auto getötet.

dz. Zwingenberg a. d. B., 7. April. Hier wurde Freiherr Viktor von Sternberg von einem Auto, das von dem Chauffeur Ernst Schneider aus Frankfurt a. M. gesteuert wurde, überfahren und getötet.

Mit Motorrad verunglückt.

dz. Schopfheim, 7. April. Der Motorradfahrer Karl Eiche (von hier) stieß gestern nachmittag auf der Scheide mit einem Auto zusammen und wurde schwer verletzt ins Schopfheimer Krankenhaus verbracht. Ein auf dem Sozialsitz befindlicher Mann, der noch ein Kind bei sich hatte, wurde leicht verletzt.

Ein Schadenfeuer.

bid. Tiergarten (bei Oberkirch), 7. April. Am Samstag erlöschte Feuer. Im Schoppe des Landwirts Adolf Schindler war Feuer ausgebrochen. Die Leute waren abwesend. Das Vieh konnte in Sicherheit gebracht werden. Mehrere 100 Wellen, Futtermittel und Erntevorräte gaben dem Feuer reichlich Nahrung. Das Defonomegebäude wurde vollständig eingestürzt. Das anstößende Wohnhaus ist teils durch die Flammen, teils durch das Wasser demoliert, so daß ein Abbau unvermeidlich sein wird. Die Brandursache ist unbekannt.

z. Zentern, 7. April. Das vier Jahre alte Tochterchen des Johann Händel (von hier) stürzte beim Spielen von einer 4 Meter hohen Veranda auf Zementboden herunter. Das Kind mußte in ärztliche Behandlung gegeben werden. Es scheint sich innere Verletzungen zugezogen zu haben.

Neues Postgebäude in Gaggenau.

Das alte Herrenhaus und Gasthaus „Zum Grünen Hof“ umgebaut.

Da das jetzige, im Jahre 1894 in Betrieb genommene Postgebäude am Bahnhof den Bedürfnissen des stark gewachsenen Verkehrs in seiner Weise mehr genügt, wurde das Hotel zum „Grünen Hof“ durch die Deutsche Reichspost käuflich erworben und einem neuzeitlichen Umbau unterzogen. Die Raumnot im bisherigen Gebäude wirkte sich nicht nur für den Postdienst als Hemmnis aus, vor allem stand sie der

Einführung des Selbstanschlusses-Betriebes hindernd entgegen, der seit geraumer Zeit bereits aufgenommen worden ist.

In welchem Ausmaß der Verkehr in Gaggenau gestiegen ist, erkennt man am besten daran, daß im Zeitraum von 1910—1929 z. B. die Zahl der Ortsgespräche von 22848 auf 126477 und die der Ferngespräche von 13129 auf 57975 angewachsen ist. Die Stückzahl der aufgestellten Postanweisungen und Zahlkarten hat sich im gleichen Zeitraum von 21284 auf 41849 erhöht.

Die in verhältnismäßig kurzer Zeit umgebauten Räume wurden gestern anlässlich eines Eröffnungsaktes in Betrieb genommen. Präsident der Oberpostdirektion, Laemmlein-Karlsruhe sprach dem gesamten Personal die Glückwünsche der Oberpostdirektion zum Bezug der neuen Räume mit Worten der vollen Anerkennung für ihre bisher geleisteten Dienste aus. Das neue Haus übernahm Postamt-Vorsteher Becker. Nach Aufnahme des gesamten Betriebes wurde das Postamt zur Bestimmung freigegeben. In diesem Zwecke fanden sich ein Bürgermeister Schneider von Gaggenau, nebst dem gesamten Stadtrat, ferner Kommerzienrat Th. Bergmann, die Vorstände der staatlichen, kirchlichen und städtischen Behörden, die Direktoren der Daimler-Benz A. G. und der Eisenwerke A. G. Gaggenau, sowie zahlreiche Vertreter der führenden Wirtschaftskreise. Die technischen Erläuterungen über die bauliche Ausführung gab Postbaurat Dr. Pfeiffer.

Der geräumige Vorgarten dürfte — wie es heißt — von der Gemeinde zu einem öffentlichen Platz, auf dem auch das Kriegereisenmal 1870/71 seinen neuen Standort erhalten soll, umgebildet werden. Damit wäre den Bedürfnissen der Stadt nicht allein in

Das höhere Lehramt an Handelsschulen.

Das badische Staatsministerium hat soeben eine neue Verordnung über die Ausbildung und Prüfung für das höhere Lehramt an Handelsschulen herausgegeben. Danach wird der Nachweis der Befähigung durch einen zweijährigen Vorbereitungsdienst und eine Staatsprüfung erbracht.

Die Bewerber müssen 1. das Reifezeugnis einer neunklassigen höheren Lehranstalt oder einer badischen Oberhandelschule besitzen, 2. vor Beginn des Hochschulstudiums in einem kaufmännischen Betrieb mindestens ein Jahr und während der Hochschulferien in verschiedenen kaufmännischen Betrieben mindestens sechs Monate tätig gewesen und 3. Inhaber des Handelslehre Diploms der Handelshochschule Mannheim sein. Die Aufnahme in den Vorbereitungsdienst erfolgt nach dem vorausgesetzlichen Behalt auf Schuljahresbeginn. Diplom-Handelslehrer, die in den Vorbereitungsdienst eintreten wollen, müssen zum nächsten Meldetermin beim Unterrichtsministerium um Zuweisung an eine Handelsschule schriftlich nachsuchen. Die in den Vorbereitungsdienst aufgenommenen Diplom-Handelslehrer führen die Bezeichnung „Handelslehrer-Referendar“.

Der Vorbereitungsdienst bewirkt die pädagogisch-didaktische Ausbildung unter Berücksichtigung der kaufmännischen Praxis, die Vertiefung der wissenschaftlichen Kenntnisse und die Einführung in das Beamtentum. Im zweiten Jahre des Vorbereitungsdienstes hat der Handelslehrer-Referendar eine wissenschaftliche Arbeit über ein vom Unterrichtsministerium zu

stellendes Thema aus dem Aufgabekreis der Handelsschule selbständig zu bearbeiten.

Die Prüfung wird in der Regel jährlich einmal in Karlsruhe abgehalten. Die Zulassung zu dieser Prüfung kann verweigert werden, wenn seit dem Abschluß des Vorbereitungsdienstes mehr als zwei Jahre verfloßen sind, wenn ungenügender Leistungen im Vorbereitungsdienst. Die Prüfung erstreckt sich auf Pädagogik, Schulwesen, Betriebswirtschaftslehre, eine freie Rede über ein selbstgewähltes Thema des praktischen Schulunterrichts. Die in einer Prüfung nicht Bestandenen können die Prüfung in den folgenden zwei Jahren einmal wiederholen. Die Handelslehrer-Referendare, welche die Prüfung bestanden haben, führen die Bezeichnung „Handelslehrer-Referendar“.

D. O. B. gegen Ludendorff.

Der Landesverband Baden des Deutschen Offizierbundes bittet uns um Aufnahme der nachfolgenden Zeilen: „General Ludendorff hat im Anschluß an die Unterzeichnung des Young-Planes in seiner „Volkswarte“ vom 30. März als „Vertreter des alten Heeres“ den Herrn Reichspräsidenten und Generalfeldmarschall von Hindenburg in unerhörter Art und Weise angegriffen. Er verteidigt sich zum Schluß dazu, daß er dem Herrn Generalfeldmarschall das Recht abspricht, das Feldmarie Soldatenrecht des alten Heeres zu tragen und es mit sich in das Grab zu nehmen. Der Deutsche Offizierbund legt aufs schärfste Verwahrung gegen diese unangehörliche Verunglimpfung an und spricht dem General Ludendorff das Recht ab, als Vertreter des alten Heeres zu sprechen. Sein Verfahren ist geradezu ein Hohn auf die Tradition des alten Heeres.“

Die Belastung der Städte im Entwurf zum Finanzgesetz.

Ein Protest gegen den badischen Voranschlag.

Das Nachrichtenamt der Stadt Mannheim beschäftigt sich in längeren Ausführungen mit dem jetzt vorliegenden Entwurf zum badischen Finanzgesetz für 1930 und 1931 und läßt eingehend Kritik an dem Gesetz, das bekanntlich am morgigen Mittwoch im Haushaltsausschuß zur Beratung gelangt und vom Plenum noch bis Ostern verabschiedet werden soll. Auch uns erscheint sehr beachtenswert, was hier besonders betont wird: nämlich daß es bedenklich sei, ein Gesetz von solcher Bedeutung so ungenügend rasiert erliegen zu lassen.

In den Ausführungen dazu — die von dem Beispiel Mannheims ausgehen, jedoch anderwärts in gleichem oder ähnlichem Sinne ausgeführt werden können — heißt es nun in einzelnen: Die im Finanzgesetz vorgesehenen Maßnahmen bedeuten eine einschneidende Mehrbelastung der gesamten Bevölkerung des Landes Baden und eine Verschiebung des Finanzausgleichs zumunnehen der Städte. Mit der durch das Finanzgesetz geschaffenen Lage

hat sich u. a. am Samstag der Badische Städte- tag in außerordentlicher Sitzung beschäftigt.

Durch die im Finanzgesetz vorgesehenen Maßnahmen, durch die vom Reich geplanten Steuererhöhungen und durch die befristete Abgabe der Mannheimer künftigen Staats erforderten Maßnahmen wird die Bevölkerung Mannheims mit insgesamt rund fünf Millionen Mark mehr belastet als bisher. Eine weitere Verschlechterung der wirtschaftlichen Lage müßte die unabweisliche Folge sein, wenn den bisherigen Lasten die neuen Lasten noch hinzugefügt würden.

Es sprechen gewichtige Gründe dafür, daß die im Entwurf des Finanzgesetzes vorgesehenen Maßnahmen nicht zu rechtfertigen sind: 1. In der Schätzung der Einnahmen für die kommenden zwei Jahre läßt sich der Finanzminister einem Pessimismus hin, der nicht be rechtigt ist. Da der Reichsfinanzminister die bestimmte Zusage gegeben, daß die Ueberweisungen an die Länder im Jahre 1931 nicht ver kürzt werden, der Finanzminister aber eine solche Kürzung seinem Entwurf zuwarnde ge legt hat, sind die Einnahmen mit mindestens 1,25 Millionen Mark zu niedrig eingeschätzt.

2. Das gesamte Defizit des Staatshaushalts rührt vom außerordentlichen Etat her, da der ordentliche Etat mit einem Ueberschuß von 4,7 Millionen Mark jährlich abschließt. Von den 20 Millionen Ausgaben des außerordentlichen Haushalts für 1930/31 werden aber nicht weniger als 11,4 Millionen Mark durch ordentliche Einnahmen gedeckt, wobei zu beachten ist, daß schon im ordentlichen Haushalt erhebliche Ausgaben entfallen sind, die ihrer Natur nach aus außerordentlichen Mitteln gedeckt werden müssen. Die Deckung zumindestens eines Teils dieser Ausgaben durch Anlehensmittel würde die Finanzlage weiterhin wesentlich verbessern.

Der Entwurf des Finanzministers ist also in zwei wesentlichen Punkten finanzpolitisch als verfehlt anzusehen. Zusammenfassend kann gesagt werden, daß eine völlig andere Fassung des Finanzgesetzes nötig und notwendig erscheint. Höhere Ansetzung der Einnahmen und Finanzierung außerordentlicher Maßnahmen durch Anleihen würden den Etat wesentlich verbessern. Darüber hinaus aber dürfte eine weitere Erhöhung des für den allgemeinen Finanzbedarf bestimmten Anteils an der Gebäudesteuer und die Erhebung der dadurch dem Wohnungsbau verlorengehenden Mittel durch Anleihen und die Ausschöpfung gewisser noch vorhandener Reserven bei der Gebäudesteuer eher vertretbar sein, als eine Reihe der vom Finanzminister vorgeschlagenen Maßnahmen.

Es muß verlangt werden, daß das badische Finanzgesetz die Lasten zwischen Stadt und Land gerechter verteilt als es im Entwurf vorgesehen ist und daß insbesondere auf die wirtschaftliche Notlage in der arbeitslosen Stadt des Landes (wie überhaupt in den Städten Badens) — Schriftl.) die erforderliche Rücksicht genommen wird. Wenn von den Städten verlangt wird, daß sie in den Zeiten der Not ihre Ausgaben auf ein Minimum beschränken, haben die Städte ein Recht darauf, zu fordern, daß auch das Land ein solches tut.

Ämtliche Nachrichten

Ernennungen, Verleihungen, Ruhestellungen der planmäßigen Beamten.

Ministerium des Kultus und Unterrichts. Ernannt: Rektor Georg Schmitt an der Volkshochschule in Seldersberg zum Oberregierungsrat im Ministerium des Kultus und Unterrichts, Beamtenstellen (Religionslehre) Margarete Gillet an der Handelsschule II in Mannheim zum Professor der Handelsschule in Gaggenau zum Studienrat dalebst. Seineer Amtspflichten kraft Gesetzes entbunden: Prof. Dr. Rudolf von Krell an der Universität Heidelberg.

Gestorben: Landrat August Hofmann in Bruchsal. Finanzrat Jakob Berger.

Aus der Landeshauptstadt.

Änderung der Wertzuwachssteuer.

Ein Beschluß des Stadtrats.

Der Stadtratsbeschluß vom 20. März 1930 wird der Bürgerausschuss um Zustimmung ersucht zu einer Änderung der Bestimmungen über die örtliche Wertzuwachssteuer. In der Begründung dieses Beschlusses heißt es u. a.: In den meisten deutschen Städten außerhalb Badens ist eine allgemeine Wertzuwachssteuer ohne Rücksicht auf die Bestdauer schon seit einiger Zeit eingeführt worden, um den seit 1. April 1927 eingetretenen Anstieg an Grunderwerbsteuer auszugleichen. Auch in Baden sind die Städte dieser Ergänzung der Wertzuwachssteuerordnung nähergetreten. Auf Grund längerer Verhandlungen lagte das Ministerium des Innern zu, daß es eine Ausdehnung der Steuer auch auf die vor 1918 erworbenen Grundstücke genehmigen werde. Dabei wurde jedoch gefordert, daß die Wertzuwachssteuerordnung wörtlich übernommen werde mit den in den gemeinsamen Besprechungen festgelegten Abweichungen, die in der jetzt vorliegenden Fassung berücksichtigt sind. Auf dieser Grundlage haben die Städte Mannheim, Heidelberg und Freiburg ihre Steuerordnungen schon neu gefaßt. Da die bisherige Karlsruher Steuerordnung der Wertzuwachssteuerordnung entspricht, ist die Abänderung hier ohne Schwierigkeiten möglich. Durch die Änderung wird einerseits eine Angleichung der verschiedenen örtlichen Steuerordnungen bewirkt, andererseits sollen die bei der Veranlagung und Berechnung gemachten Erfahrungen berücksichtigt werden. Neben der Erweiterung der Steuerpflicht auf Grundstücke, welche vor dem 31. Dezember 1918 erworben wurden, sind als wichtigere Änderungen hervorzuheben die Vorschriften über die Bewertung von Papiermarkbeträgen. Über die Höhe des Steuerfusses und den Zinszuschlag. Diese Einzelbestimmungen bringen dem Steuerpflichtigen durchweg Erleichterungen; der Erwerbsspreis erhöht sich durch die regelmäßig vorzunehmende Umwertung der Papiermarkbeträge (auch der Hypotheken) nach dem Goldmarkwert anstatt des Kaufvertragsabschlusses sowie durch die Hinzurechnung des Zinszuschlags, und es ermäßigt sich die Steuer durch niedrigere Sätze. Die neue Steuerordnung gewährt also dem Steuerpflichtigen wesentliche Vorteile und macht die Steuer leichter tragbar, so daß die Zahl der Nachlässe und Abgänge sich verringern dürfte. Nach der neuen Fassung werden alle Grundstücke, die nach dem 31. Dezember 1918 erworben wurden, bei ihrer Veräußerung zur Steuer herangezogen. In der nächsten Zeit werden Fälle, in welchen für ein in den Jahren 1900 bis 1918 gekauftes Grundstück Wertzuwachssteuer zu entrichten ist, nicht häufig sein; aber es erscheint nach dem Beispiel anderer Städte zweckmäßig, die Ergänzung der Wertzuwachssteuerordnung jetzt schon vorzunehmen, damit nicht etwaige Einzelfälle der steuerlichen Erstattung völlig entgegen. Insbesondere wird beim Verkauf von Bauplätzen oft ein Wertzuwachs vorhanden sein, denn bei solchen Verkäufen beträgt der Erlös nicht selten ein Mehrfaches des Erwerbsspreises in der Vorkriegszeit. Dagegen wird bei bebauten Grundstücken heute nur in 100 Prozent oder mehr der Gestehungskosten erzielt, so daß der Mittelteil von Häusern arbeitslos wird, der durch die neue Bestimmung des § 22 Absatz 6 eine weitere Steuerermäßigung ein, denn durch den hier vorgesehenen Zuschlag von 2 Prozent der Gestehungskosten für jedes volle Kalenderjahr der Bestdauer erhöht sich der Erwerbsspreis so bedeutend, daß unter den meisten Verhältnissen ein steuerpflichtiger Wertzuwachs nicht in Frage kommt. So kann z. B. ein im Jahre 1902 erworbenes Grundstück heute zu 150 Prozent des damaligen Erwerbsspreises veräußert werden, ohne daß eine Steuerpflicht entsteht. Bei der Erweiterung der Steuerpflicht einerseits, den Steuerermäßigungen andererseits wird das tatsächliche Steuerergebnis zunächst das bisherige Einkommen wohl nicht übersteigen.

Schulgelderhöhung an den höheren Lehranstalten.

Amlich wird mitgeteilt: Die Badische Unterrichtsverwaltung hat das Schulaud an den höheren Lehranstalten von Winter 1930 an auf jährlich 200 M festsetzen müssen. In dem größten Teile Deutschlands wird bisher schon ein Schulgeld von 200 M erhoben. Im Hinblick auf die gespannte Finanzlage des Landes konnte nicht darauf verzichtet werden, einen Weg zu gehen, der anderweit schon beschritten worden ist.

Belehrungsstunde des Roten Kreuzes.

Königlich veranlaßt die Badische Frauenverein vom Roten Kreuz in Verbindung mit dem Deutschen Roten Kreuz eine dreitägige Belehrungsstunde für die Vertreterinnen seiner Zweigvereine. Die verschiedensten Fragen auf dem Gebiete der Gesundheits-, Erziehungs-

und Wirtschaftsfürsorge wurden eingehend behandelt. Die Tagung war gut besucht und gewannen die Mitglieder außerordentlich viele Anregungen für ihre Vereinsarbeit, insbesondere für ihre Arbeit in den amtlichen Wohlfahrtsausschüssen.

Der schwedische Sonderzug wird Baden nicht berühren

Soweit bisher an zuständiger Stelle bekannt ist und dem Badischen Landespressediens auf Anfrage mitgeteilt wird, dürfte der Sonder-

zug mit der Leiche der Königin von Schweden und dem Trauergefolge bei seiner Fahrt von Rom nach Berlin und von da nach Ewinemünde, Baden nicht berühren. Nach den bis jetzt getroffenen Vorbereitungen, fährt der Sonderzug über den Brenner und berührt deshalb die Strecke Innsbruck-München-Weizsä-Verlin.

Der Vermittler im Gefängnis.

Wie der gestrige Polizeibericht meldete, wird seit dem 2. April der 27 Jahre alte verheiratete Leopold Haas von hier, Kaiserstraße 42, ver-

mitt. Der Betreffende soll wiederholt Selbstmordgedanken geäußert haben. Wie wir erfahren, befindet sich der Vermittler im hiesigen Amtsgefängnis I in Untersuchungshaft wegen Notzuchtverbrechens. Offenbar wurde Haas durch seine Frau bei der Polizei als vermittelt gemeldet.

Scheuende Pferde ragen durch die Karlsrufer.

Eine aufregende Szene, die leicht hätte zu einem größeren Unglück ausarten können, ereignete sich am Montag mittag in der Karlsrufer Straße vor der Brauerei Schrempf. Während des lebhaften Mittagsverkehrs kam plötzlich aus dem Hof der Brauerei ein Gespann von zwei Pferden herrenlos auf die Straße herausgerast. Auf der westlichen Straßenseite kam eines der Pferde zu Fall, erhob sich aber gleich wieder und rannte mit dem andern in Richtung Hauptpost davon. Einem Polizeibeamten, der von einer elektrischen abgelenkt war, gelang es, das Weisse zu erreichen und so die Pferde in die Karlsrufer Straße abzulenken. Dort griff ein lediger Schloffer aus Bulach zu und brachte die Pferde zum Stehen. Das Gespann gehörte zu einem Sandfuhrwerk im Hof der Brauerei Schrempf, und war durch irgend einen Umstand los geworden.

Vereinlichung der Gebühren für die Ausstellung von Gewerbelegitimationskarten.

Die Gebühren für Gewerbelegitimationskarten sind landesgesetzlich geregelt und infolgedessen in den einzelnen Ländern verschieden hoch bemessen. Nach der Badischen Gebührengesetzgebung können die Bezirksämter für die Ausstellung einer Gewerbelegitimationskarte je nach der Leistungsfähigkeit der einzelnen Betriebe eine Gebühr von 5 bis 25 RM. erheben. Wie uns die Handelskammer Karlsruhe mitteilt, hat nun der Reichswirtschaftsminister angeregt, diese

Karlsruher Kampf gegen die Rundfunkstörungen.

Rundfunkstörungen und ihre Bekämpfung. — Etwa 30 % einwandfreier, 70 % gestörter Empfang. — Funthilfe und Post gegen die Störer.

In diesen Tagen haben die Briefträger bei den Rundfunkhörern wieder einmal die Gebühren für ein neues Vierteljahr für den Rundfunkempfang erhoben, und wie immer, haben sie manchmal nicht eben freundliche Worte über den Rundfunkempfang von den Zuhörern hören müssen. Und dabei tragen wahrhaftig die Postboten am allerwenigsten Schuld daran, wenn man als Rundfunkhörer Gebühren zahlen muß für einen Rundfunkempfang, der von Störungen immerzu begleitet ist. Auf dem blauen Empfangsschein für Rundfunkgebühren der Reichspost liest man die wohlmeinenden Worte:

„Achtung! Größte Vorsicht beim Gebrauch der Rückkopplung,

damit der Nachbarempfänger durch Pfeifen nicht gestört wird.“ Da diese Mahnung eigentlich schon genügt? Man wird dies einigermassen belachen dürfen, aber man wird stets feststellen müssen, daß die weitaus schwerwiegendsten Störungen durch den Gebrauch von Hochfrequenzapparaten verursacht werden. Es sind dies der elektrische Lichtkathode, die elektrische Klingel, thermische Geräte (Heizkissen, elektrische elektr. Kochapparate), verschiedene Arten elektrischer Motoren (Föhn, Nähmaschinenmotoren, Staubsauger usw.), die Stromabnehmer-Wägel der Straßenbahn und Hochfrequenz-Wellenapparate; dazu kommen noch die Rückkoppler.

Der Kampf gegen die Rundfunkstörungen wird, wie in fast allen deutschen Städten, so auch in der badischen Landeshauptstadt, in der letzten Zeit tatkräftig geführt. Besonders anerkanntenswert ist es, daß sich jetzt auch die Reichspost in jeder Weise bemüht, die Rundfunkstörungen nach Möglichkeit abzumildern; vor einigen Wochen erhielt bekanntlich jeder Karlsruher Rundfunkhörer eine vorgedruckte Karte angestellt, auf der er die Post benachrichtigen sollte, in welcher Art und Weise er bei seinem Radioempfang Störungen zu verzeichnen habe. Aus den von den Karlsruher Hörern an die Reichspost gegebenen Mitteilungen ist zu ersehen, daß ein nur verhältnismäßig kleiner Teil der Rundfunkempfänger einen wirklich ganz einwandfreien und völlig störungsfreien Empfang berichten konnte. Schätzungsweise haben etwa 25-30 Prozent der Karlsruher Rundfunkempfänger einen vollkommen oder nahezu störungsfreien Empfang;

mehr als 70 Prozent der Rundfunkhörer verzeichnen eine Beeinträchtigung ihres Empfanges

durch Rückkoppler, Elektromotoren und Hochfrequenzgeräte. Die Störungen durch die elektrische Straßenbahn sind geringfügig; Störungen durch Rückkoppler sind beträchtlich; weitaus die meisten und schwersten Störungen werden durch die Hochfrequenzapparate verursacht.

Die Karlsruher Oberpostdirektion erhält natürlich

täglich zahlreiche mündliche und schriftliche Beschwerden wegen der Rundfunkstörungen

und die Beschwerdesteller glauben ein Anrecht zu haben, die Post für Abstellungen der Störungen zu verpflichten bzw. sie zur Verantwortung ziehen zu können. Dem gegenüber muß festgestellt werden, daß der Rundfunkhörer keine Ansprüche an die Post oder an die Sendegesellschaft auf Befreiung von störungsfreiem Empfang hat. Denn es gibt gegenwärtig einerseits immer noch keine technische Möglichkeit, etwa durch Feilen einen Rundfunkhörfried einwandfrei ausfindig zu machen, andererseits besitzt die Reichspost vorläufig noch kein Recht, ohne weiteres durch ihre Beamten in die Wohnung eines bestimmten oder vermeintlichen Störers einzudringen oder ihn zum Einbau von unter Umständen recht kostspieligen Störungsbehebungsgeräten zu zwingen. Immerhin darf zuversichtlich gehofft werden, daß in Wälde eine reichsgesetzliche Regelung erfolgt, wonach neu in den Handel gelangende Hochfrequenzapparate eine Störungsbehebungs-vorrichtung aufweisen müssen bzw. daß von

solchen Personen, die Wellenapparate und dergl. in Benutzung haben, eine Störungsbehebungs-vorrichtung verwendet werden muß.

Vorläufig ist es ratsam, daß sich Rundfunkhörer einer bestimmten Gegend, die gemeinsam von einem bestimmten Störer in ihrem Radioempfang beeinträchtigt werden, sich zusammenschließen, die Art und Zeit der Störung feststellen und durch gegenseitige Prüfungen des Empfanges herausfinden, in welchem Maße bzw. in welcher Wohnung die Störungsquelle mit höchster Wahrscheinlichkeit vorhanden ist; alsdann erscheint es empfehlenswert, die „Funthilfe“, sowie die Post von den inzwischen gesammelten Erfahrungen zu verständigen. Die Funthilfe wird dann in Gemeinschaft mit der Post bestrebt sein, die weiteren Schritte zu unternehmen, um den Störer einwandfrei festzustellen und ihn auf Grund der bisher bestehenden Bestimmungen zur Unterlassung der Störungen aufzufordern. Haben diese Ermahnungen keinen Erfolg, so heißt es den Rundfunkhörern frei, möglichst gemeinsam gegen den Störer eine Klage zu erheben und es darf angehtlich bereits ergangener Urteile angenommen werden, daß der Rundfunkhörer von Gerichten wegen zur Unterlassung der Störungen gezwungen wird.

Liebe zur Natur.

Vom Wirken des Badischen Schwarzwaldvereins.

Die Linden Blüte sind erwacht, Baum und Strauch schmücken sich mit jungem Grün, die Blüten des Frühlings entfalten ihre bunten Blüten. Da beginnt die schönste Wanderzeit. Wer nur irgend kann, zieht am Sonntag hinaus in Gottes schöne Natur, in die Berge und Täler des Schwarzwaldes oder wenigstens in die Wälder und Auen, die vor den Toren der Stadt liegen, in die stimmungsvollen Bezirke der Urheide, in den Wildpark mit seinen goldenen Himmel ragenden Föhren, seinen rauschenden Eichen.

Fast überall hat man dabei Gelegenheit, das Wirken des Schwarzwaldvereins zu verspüren. Man braucht nur wenige Schritte über die Stadtgrenzen hinaus zu tun, so trifft man schon auf die ersten Zeichen seiner Tätigkeit: an landschaftlich schönen oder aus sonstigen Gründen geeigneten Stellen sind schöne, solide Ruhebänke aufgestellt, die manchem Allen auf seinem bescheidenen Spaziergange willkommen sind. Geht man weiter hinaus, so laden die schön angelegten Schwarzwaldvereinswege, ihnen zu folgen; man braucht vorm Verirren keine Angst zu haben; Wegweiser und Farbröhren führen sicher Ziel und Richtung. Und im Schwarzwald selber kommen ja die meisten der Einrichtungen, die das Wandern angenehm und leicht machen, auf das große Konto des Schwarzwaldvereins: die Schutzhütte, in der man Unterschlupf findet, wenn Sturm und Regen toben, der Brunnen, der im heißen Sommer kühle Labung spendet, die Brücke, auf der man den tosenden Waldbach überquert, der Aussichtsturm, von dem man die Wälder in die Runde schweifen läßt, die Markierungen der Wege, die zu ihm hinaufführen; es sind Einrichtungen des Schwarzwaldvereins, allen zugute kommend, von allen benutzt, von allen geschätzt!

Wie viele aber denken daran, daß alle diese Einrichtungen natürlich Geld kosten, und daß es doch eigentlich ihre moralische Pflicht ist, den Verein, der alles dies ins Leben rief, in seinem gemeinnützigen Wirken zu unterstützen, und zwar nicht nur durch schöne Lobesworte, sondern durch die Tat — indem sie Mitglied werden und durch ihren Vereinsbeitrag die erforderlichen Gelder anbringen helfen! Der Beitrag ist ja nur gering, und man hat dafür neben dem Bewußtsein erfüllter Pflicht eine Reihe wertvoller Vergünstigungen. Der Wanderer findet bei den allmonatlich stattfindenden Gemein-

schaftswanderungen Anstoß an Gleichgesinnte, der Skandinavener eine rührige Schneeschuhabteilung, deren Uebungsstunde im Gebiet des Wischenderger Wanderhelms nicht minder wie ihre alpinen Schneelaufstöße im Montafon eine große Anziehungskraft ausüben. Auch der photographierende Naturfreund kommt in der Ortsgruppe auf seine Rechnung. So wird in nächster Zeit im Photohaus Ganske unter der Leitung des Vorsitzenden der Photographischen Gesellschaft, Hochschulprofessors Dr. Schmidt, u. unter Mitwirkung der Photographen Hugel u. Ganske ein unentgeltlicher photographischer Kursus für Schwarzwaldvereinsmitglieder stattfinden. In Verbindung mit Vorträgen und Demonstrationen werden außerdem besondere Wanderungen unter sachmännlicher Leitung unternommen mit dem Zweck, das Auge für die Aufnahmen im Gelände zu schulen. Die Jugendpflege in der Ortsgruppe wird gegenwärtig auf eine ganz neue Grundlage gestellt. Besondere Jugendleiter für die männliche und weibliche Jugend (Kaufmann Edmund Singler und Frau Turnlehrer Volk) stehen der Ortsgruppe zur Verfügung. Unter der Leitung von bewährten Führern sollen regelmäßig und zu jeder Jahreszeit Jugend-Wanderungen unternommen und dabei die jungen Leute im richtigen Gebrauch von Karte und Kompaß, wie im naturwissenschaftlichen Beobachten unterwiesen werden. Erläuterungen geologischer, botanischer, zoologischer und heimatkundlicher Art sollen das frischfröhliche Wandern genussreich und nützlich machen. Dem Nichtwanderer bieten die allwöchentlichen Vereinsabende mit ihren hochstehenden künstlerischen und wissenschaftlichen Darbietungen und die winterrlichen Vortragsabende in der Technischen Hochschule so viel Anregung, Unterhaltung u. Belehrung, daß allein dadurch der geringe Beitrag vielfältig aufgewogen wird.

Aber auch wer weder von diesem noch von jenem Gebrauch machen kann oder will, sollte, wenn es seine Verhältnisse irgend gestatten, nicht abseits stehen bleiben. Die Tätigkeit des Vereins ist, indem sie zum Nutzen des Volksganzen das gesundheitlich so wichtige Wandern fördert und erleichtert, so eminent gemeinnützig, daß jeder Volksgenosse sie nach Kräften unterstützen sollte, auch wenn er für seine Person keinen unmittelbaren Vorteil daraus ziehen zu können glaubt.



MAGGI'S Würze

hilft in der Küche sparen.

Schon wenige Tropfen geben schwachen Suppen, Soßen, Gemüsen und Salaten kräftigen Wohlgeschmack — Vorteilhaftester Bezug in großer Originalflasche zu R.M. 6.50.

Verlangen Sie ausdrücklich MAGGI'S Würze

Gebühren im ganzen Reich zu vereinheitlichen, und zwar sollen in Zukunft folgende Gebühren erhoben werden:

- bei kleineren Unternehmungen 3.— RM.
bei mittleren Unternehmungen 5.— RM.
bei größeren Unternehmungen 10.— RM.

Die Handelskammer Karlsruhe hat die Anregung des Reichswirtschaftsministers zum Anlaß genommen, um den bereits früher von ihr gestellten Antrag, die Rahmengebühr durch eine möglichst niedrig bemessene Einheitsgebühr für jede Karte zu ersetzen, erneut aufzugreifen und ihn den zuständigen Stellen zu unterbreiten.

Veranstaltungen.

Vierabend. Auf den heute Abend 8 Uhr im Bürgerhaus des Rathauses stattfindenden Hugo-Wolff-Vierabend des Herrn Georg Mantel und Josef Widius wird hierdurch nochmals aufmerksam gemacht.

Kaffe Museum. Es hat wohl bei den Gästen des Museums allgemeinest Befall gefunden, daß die Direktoren des Rathauses...

Standesbuch-Auszüge

Todesfälle und Beerdigungen. 4. April: Mathilde Weber, alt 88 Jahre, Ehefrau von Theodor Weber, Beerdigung am 5. April: Alfred, alt 2 Monate 5 Tage, Vater Josef W. Schumann, Beerdigung am 8. April: 15.45 Uhr. Bernhard Schumann, alt 61 Jahre, Vater Wilhelm Schumann, Beerdigung am 10. April: 14.30 Uhr.

Maria Bühler, alt 84 Jahre, Witwe von Emil Bühler, Rechnungsrat, Beerdigung am 9. April, 14.30 Uhr.

Wetternachrichtendienst

der Badischen Landeswetterwarte Karlsruhe

Unter dem Einfluß des über Mitteleuropa ausgebreiteten flachen Tiefdruckgebietes, das sich schon am Samstag in mehrere Teilwirbel aufgelöst hatte, kam es gestern bei uns nur noch vereinzelt zu leichten Niederschlägen.

Wetterausblick für Dienstag, den 8. April: Meist heiter, trocken und lausbüßend warm. Wetterdienst des Frankfurter Universitäts-Instituts für Meteorologie und Geographie

Badische Meldungen.

Table with columns: Ort, Höhe über NN, Temperatur, Wind, Wetter, Niederschlag in mm, Schneehöhe in cm. Lists weather data for various locations like Karlsruhe, Baden, St. Blasien, Badensweiler, etc.

Was unsere Leser wissen wollen.

Dr. H. A. Metzger. Der Weltrekord im Autofahren ist von Major Segrave auf der Rennbahn von Daytona Beach in Florida mit 872,5 Kilometer aufgestellt worden. Es handelt sich um eine absolut ebene Strandstrecke, deren genaue Ausmaße uns allerdings nicht vorliegen.

Geschäftliche Mitteilungen.

Eine neue Bauparkasse!

Der Badische Sparfassen- und Giroverband hat unter dem Namen 'Badische Landesbauparkasse' eine Bauparkasse nach dem Prinzip der Gegenseitigkeit errichtet. Die Badische Landesbauparkasse hat durch Verleihung des Staatsämterums öffentliche Rechtsverbindlichkeit erhalten.

Lotterie. Mit Genehmigung des Bad. Ministeriums des Innern veranstaltet der Bad. Landesverband zur Bekämpfung der Tuberkulose eine Geld-Lotterie.

Karlsruher Opern- und Schauspielführer. Arms and the Man. (Helben.) Komödie von B. Shaw.

Der 1. Akt der Komödie zeigt, das Bluntishill in das Schlafzimmer Rainas, der Tochter des bulgarischen Majors Petkoff und Braut des Helden Sergius, klettert, und daß sie den Erschöpften rettet. Das Zwischgespräch stellt seinen unromantischen Wirklichkeitsinn gegen ihre lebensfremde Romantik und enthüllt das Wesen alles vernünftigen soldatischen Selbsttums.

da es sich um eine Wohlfahrtslotterie im wahren Sinne des Wortes handelt. Alles übrige siehe im Prospektteil.

Rederei und mit kleinstem Aufwand ist es möglich, sich eine frische Bouillon zu bereiten, wenn man Maggi's Fleischbrühenpulver im Haushalt hat.

Tagesanzeiger

Nur bei Kauf von Anzeigen gratis. Dienstag, den 8. April 1930.

- Bad. Landestheater: 15-17 Uhr: Geschlossene Vorstellung: 'Das Räuber von Seilbrunn'. 20-22 Uhr: 'Die andere Seite'.
Colosseum: 20 Uhr: Der große Nachzügler 'Der weiße Erich'.
Städt. Konzerthaus: 20 Uhr: Gastspiel des Gaitenburg College Orchester-England: 'Arms and the Man'.
Rathausaal: 20 Uhr: Hugo-Wolff-Vierabend: Georg Mantel-Josef Widius.
Reichens-Vollspiele: Simba, der König der Tiere.
Union-Theater: Heimkehr; persönliche Anwesenheit des Filmregisseurs Gustav Fröhlich.
Kaffe Museum: 20 Uhr: Erics großes Sonderkonzert der Kapelle Minna-Tschann.
Kaffe Rederei, das himmelsohne Abendkaffee.
Restaurant 'Zum Elefanten': Die Original-Plakate mit ihrem Original-Programm.

Berliner Börse

Table of Berlin stock market data. Columns include: Reich und Staat, Industrie-Aktionen, Ausländ. Werte, Verkehrswerte, Bank-Aktion, etc. Lists various stocks and their prices.

Frankfurter Börse

Table of Frankfurt stock market data. Columns include: Deutsche Staatspapiere, Deutsche Stadtanleihen, Sachwertanleihen, Bank-Aktion, etc. Lists various securities and their prices.

Berliner Termin-Notierungen

Table of Berlin futures market data. Columns include: Zucker, Rohwolle, Getreide, etc. Lists various commodity futures and their prices.

Berliner Freiverkehr

Table of Berlin free market data. Columns include: Rohwolle, Zucker, etc. Lists various commodity prices.

INDUSTRIE- UND HANDELS-ZEITUNG

Neubest. in eine verzinliche Anleihe?

Wie wir erfahren, liegen im Reichsfinanzministerium mehrere Vorschläge vor, welche eine Befreiung der Neubestände oder eine Umwandlung in eine verzinliche Anleihe zum Gegenstand haben. Diesen Plänen steht man neuerdings in Kreisen des Reichsfinanzministeriums nicht mehr so ablehnend gegenüber wie bisher, außerdem ist bei der derzeitigen Zusammenlegung der Reichsregierung eher damit zu rechnen, daß sich das Kabinett mit der Anleihefrage befassen werde. An der Börse will man zwar wissen, daß ein maßgebender Referent im Reichsfinanzministerium von sich aus die Initiative ergreifen werde, eine Umwandlung der Neubestände in eine verzinliche Anleihe durchzuführen.

Erneuerung des Stickstoffindikates.

Berlin, 7. April.

Die Verträge zur Erneuerung des Stickstoffindikates sind heute in Berlin unterzeichnet worden. Das neue Syndikat, welches am 1. Juli dieses Jahres beginnt, ist für die Dauer von sieben Jahren in Aussicht genommen; es kann jedoch zum Ende des fünften Vertragsjahres gekündigt werden. In dem neuen Syndikat werden ca. 98 Prozent der gesamten deutschen Stickstoffherstellung vereinigt sein. Der Verkauf aller stickstoffhaltigen Düngemittel im In- und Ausland ist grundsätzlich dem Stickstoffindikat vorbehalten, das gilt auch hinsichtlich der Stickstofferzeugnisse für technische Verwendungszwecke.

12% Zellstoff-Dividende.

Die Zellstofffabrik Waldhof A.-G. in Mannheim hat heute die Vorstandsdividende von 12% auf 12 Prozent zu setzen. Der Vorstand macht dem A. M. diesen Vorschlag, wobei er feststellt, daß die Ertragslage des abgelaufenen Jahres zwar befriedigend ist, doch müßte man berücksichtigen, daß an der Dividende diesmal 4,2 Mill. M. Aktien mehr als im Vorjahr teilnahmen, was einen Mehraufwand bei der Dividendenabrechnung von 500.000 M. ausmacht.

Badische Affekuranz.

Der A. M. der Badischen Affekuranz A.-G. in Mannheim beantragt bei der Generalversammlung infolge entfallender Verluste aus Wertpapieren und infolge der durch den strengen Winter entstandenen, für 1929 verbüßten der Dividende auf 7,50 M. Die als Liquidationsgesellschaft der Badischen Affekuranz A.-G. zu betrachtende Schiffahrt Affekuranz A.-G. behält die im Vorjahr 40 M. betragende Dividende gleichfalls.

Gesfürel - Loewe.

Der Aufsichtsrat der Gesellschaft für Elektrische Unternehmungen - Ludwig Loewe u. Cie. A.-G. in Berlin beschloß, der auf den 2. April dieses Jahres einberufenen G. V. die Verteilung einer Dividende von wieder 10 Prozent auf das am 31. Dezember 1929 in Umlauf gemessene Aktienkapital von rund 78,5 Mill. M. vorzuschlagen.

Phönix Bergbau.

Düsseldorf, 7. April. (Eigenbericht.)

In der Sitzung des Aufsichtsrats der Phönix A.-G. für Bergbau und Hüttenbetrieb in Düsseldorf wurde beschloffen, der auf den 2. Mai anberaumten Generalversammlung für das Geschäftsjahr 1929/30 die Verteilung einer unveränderten Dividende von 6% Prozent vorzuschlagen.

Fortschreitende Besserung am Arbeitsmarkt.

Die Entlastung des Arbeitsmarktes, die in diesem Jahr wie im Jahre 1929 in der ersten Hälfte des März einsetzte, hat in der zweiten Monatshälfte langsamer, aber stetige Fortschritte gemacht. In der Zeit vom 15. bis 31. März verminderte sich die Zahl der bei den Arbeitssamern gemeldeten Arbeitslosen von rund 187.000 auf 159.000 oder um 10 Prozent. Der Stand an unterrichteten Arbeitslosen war am 31. März 1930 folgender: In der veränderungsmöglichen Arbeitslosenunterstützung 95.257 Personen (80.808 Männer, 14.449 Frauen), in der Arbeitslosenunterstützung 14.299 Personen (11.178 Männer, 3.066 Frauen). Die Gesamtzahl der Unterfertigten fiel in der Zeit vom 15. bis 31. März um 16.094 Personen oder um 12,8% von 125.500 Personen (107.544 Männer, 18.096 Frauen), auf 109.406 Personen (91.981 Männer, 17.425 Frauen); davon kamen auf Westfalen 74.714 gegen 60.688 und auf Baden 87.324 gegen 74.982 am 15. März 1930. Im Gesamtbezirk des Bundesarbeitsamts sind wiederum Deutschland ferner am 31. März auf 1000 Einwohner 21,8 Hauptunterstützungsempfänger.

Alkoholfabrik-Konzern. Die gestern abgehaltenen G. V. der Alkoholfabrik A.-G. vorm. Fendel, der Badischen A.-G. für Rheinisch-Westfälische und Sektzucker und der Mannheimer Lagerhausgesellschaft in Mannheim genehmigten die bereits bekannten Vorschläge. Die erkrankten Firmen verteilen je 6 Prozent Dividende.

Devisennotierungen.

Berlin, 7. April 1930 (Funk)		Geld		Brief	
		7.4.	5.4.	7.4.	5.4.
Amstord.	100 G.	168.00	168.34	167.98	168.32
Buen.-Air.	1 Pes	1.850	1.854	1.828	1.832
Brüssel	100 Bfr	58.39	58.515	58.395	58.515
Oso	100 Kr	112.03	112.25	112.03	112.25
Kopenh.	100 Kr	112.08	112.30	112.08	112.30
Stockh.	100 Kr	112.48	112.70	112.48	112.70
Helgöls	100 f. M	10.525	10.545	10.525	10.545
Italien	100 Lire	21.945	21.985	21.93	21.97
London	1 Pfd	20.355	20.395	20.357	20.397
Newyork	1 Doll	4.1850	4.1930	4.185	4.193
Paris	100 Frcs	16.375	16.415	16.375	16.415
Schwed.	100 Fcs	81.105	81.265	81.08	81.24
Spanien	100 Pes	52.45	52.52	52.42	52.49
Japan	1 Yen	2.068	2.072	2.068	2.072
Rio de J.	1 Yen	0.491	0.493	0.491	0.493
Wien	100 Schill	9.975	9.995	9.975	9.995
Prag	100 Kr	12.394	12.414	12.395	12.415
Juzosol	100 Din	7.400	7.414	7.400	7.414
Bud.	100000 Kr	73.08	73.22	73.08	73.22
Bulg.	100000 Kr	3.034	3.040	3.034	3.040
Lissab.	100 Esc	18.78	18.82	18.78	18.82
Danzig	100 G	81.39	81.55	81.38	81.54

So geht es nicht.

Die Aussichten für einen deutsch-österreichischen Handelsvertrag. Das österreichische Programm: Zollsenkungen in Deutsch. and, Zollherabsetzungen in Oesterreich.

Eine Versammlung der österreichisch-deutschen Wirtschaftsdelegation in Wien, die permanent besteht, um den wirtschaftlichen Zusammenbruch Oesterreichs mit dem Reich vorzubereiten, betonte erneut dessen Notwendigkeit. Der Handelsvertrag mit Deutschland müsse mit allen Kräften gefördert werden, jedoch mit dem Zukunftsbedenken, daß er der letzte zwischen Deutschland und Oesterreich geschlossene sein müsse. Wie sieht es nun mit den Verhandlungen aus? Bundeskanzler Schober erwartet rasche Arbeit, davon ausgehend, daß anlässlich seines Besuchs in Berlin über die Mehrzahl der noch strittigen Punkte Übereinstimmung erzielt sei. - Leider vermag bei uns in Reich die gleiche Optimismus nicht aufzukommen, schon weil Bundeskanzler Schober genau 24 Stunden vor seiner Abreise auf der Wirtschaftskonferenz in einem Vortrag über Außenhandel und Arbeitslosigkeit ein Programm aufstellte, das bezeichnend für die Haltung des Reiches ist, wenn Oesterreich seine Zölle erhöhen und die anderen Staaten seine Zölle senken würden. Diese Forderung sei manchen Staaten gegenüber tatsächlich begründet, weil sie in Oesterreich einen ungünstigeren Markt fänden. Deutschland sei ein Beispiel dafür, um gegenüber sei Oesterreichs Handelsbilanz stark passiv. Die Verhandlungen mit Deutschland seien darauf gerichtet, Abhilfe zu schaffen, und zwar handelte es sich sowohl um agrarische, als auch um industrielle Positionen. Was Herr Schober hier als Arbeitsmittel angibt, kann zwar nach der Stellungnahme, die der Vertreter Oesterreichs auf der Genfer Zollrevisionskonferenz zum Vorschlag Frankreichs über Verlängerung der bestehenden Handelsverträge um ein Jahr beendete, nicht übertrieben, doch wird Dr. Schüller damit in den demnächst in Berlin beginnenden Handelsvertragsverhandlungen nicht recht weiterkommen. Zollsenkungen verlangen, und selber Veranlassungen fordern (nach den Worten Schobers für Industrie- und Agrarprodukte), bedeutet nichts anderes, als das bisher vorbereitete völlig wertlos zu machen und die Dinge dort wieder anfangen zu lassen, wo schon vor Monaten Verhandlungen zwischen Deutschland und Oesterreich als aussichtslos abgebrochen werden mußten.

Gelderleichterung und Rentenmarkt.

Die Agrarzölle und die landschaftlichen Goldpfandbriefe. Rückgang der Rentabilität der Schuldbuchforderungen durch Kurssteigerung.

Am Rentenmarkt ist das Geschäft jetzt wieder sehr ruhig geworden. Die Widerstandsfähigkeit des Kursniveaus trotz der außerordentlichen Kurssteigerungen der letzten Woche hält jedoch weiter an und zeigt erneut, daß die Bewegung, trotzdem die Spekulation offenbar in großem Umfange zu dem Ansätze der Erhöhungen beigetragen hat, doch auf einer gesunden Basis beruht. Da das Publikum diesmal mit immerhin recht erheblichen Käufen nachgekommen ist, haben sich die Realisationen der Aktienaktion, die sich vor allem wieder stärker dem Aktienmarkt zuwandte, nur in vereinzelten Fällen zu Kursrückstellungen veranlassen können. Gerade bei dem besonders wichtigen Markt der Goldpfandbriefe hat sich die Tendenz zur Erhöhung der Kurse eher noch fortgesetzt, so daß Prospekt-Briefe, die zurzeit zur Emission aufliegen, fast einseitig auf 97% bis 98 Prozent gestiegen sind. Dazu kommt, daß Pfandbriefe mit längerer Sperrfrist, die bisher immer erheblich unter Kurs erhältlich waren, kaum noch angeboten werden. Das Ergebnis ist, daß die Hypothekendarlehen auch die Ausgabekurse für Hypothekendarlehen weitestgehend erhöhen konnten, ohne daß aber im Augenblick bei der Zurückhaltung der Darlehensnehmer infolge der Hoffnung auf weitere Gelderleichterung hiervon allzu großer Gebrauch gemacht wurde. Besonders Interesse zeigte sich für landschaftliche Goldpfandbriefe. Diese Werte notieren seit längerer Zeit erheblich unter dem Kurs der

Pfandbriefe privater Realcreditinstitute, was einmal mit der besonderen Konstruktion der Landschaften bzw. ihrer Verpflichtung zur Ausgabe von Pfandbriefen an ihre Mitglieder, zum Teil aber auch mit der ungünstigen Lage der Landwirtschaft zusammenhängt. Die geplanten Agrarmaßnahmen regen hier insbesondere etwas an. Auf ähnliche Erwägungen ist auch die Bewegung in Roggenwertanleihen zurückzuführen. Für die Rentenbestände zeigte sich immer wieder etwas Interesse, so daß der Kurs von 10 Prozent nach langer Pause wieder erreicht werden konnte. Nicht einheitlich lagen Schuldbuchforderungen, von denen einzelne Serien etwas nachgaben. Wie stark aber hier die Kurse in den letzten Wochen erhöht worden sind, geht am besten daraus hervor, daß die Durchschnittsrenditen, die bei den meisten Serien etwa 10% bis 12% Prozent betrug, jetzt zum Teil auf 8% Prozent zurückgegangen ist. Sehr ruhig lagen ausländische Rentenwerte. Bei österreichisch-ungarischen Gasse Gemeine Anleihen trat sogar eine merkliche Reaktion auf die vorangegangenen Kurssteigerungen ein, da die Pariser Konferenzverhandlungen auch diesmal wieder mit einem Mißerfolg zu enden schienen. Jedenfalls hat die intransigente Haltung der ungarischen Vertreter verhindert, daß es zur eigentlichen Verhandlung über die Ziele der Konferenz nicht gekommen ist.

Berliner Börse.

Berlin, 7. April. (Zusammenfassung.) Die Börse eröffnete in schwächerer Haltung. Die Spekulation, die bereits Ende der Vorwoche Realisationsbedürfnis gezeigt hatte, spricht auf Grund des in der letzten Zeit statt gestiegenen Kursniveaus zu weiteren Gewinnmitnahmen. Eine Kursstütze gaben die aus der Provinz und teilweise wieder auch von Auslandseite erteilten Kaufordere. Kunstgewerbe, Bier- und Spirituosen waren daher durchweg befestigt. Der bereits an der Samstagbörse eingetretene starke Kursrückgang der Zellstoff-Waldhof-Aktien, der heute eine Fortsetzung in einem allerdings verminderten Maße erfand, fand seine Begründung in einer Verwaltungserklärung, daß nur 12 Prozent in gegen 1929/30 Prozent im Vorjahre Dividende verteilt werden.

Am Geldmarkt machte die Erleichterung weitere Fortschritte. Abzuwarten bleibt, ob die Notenbanken von London und New York ihre Diskontosenkungen in dieser Woche wieder hinausbringen. Angesichts des augenblicklichen Stillstandes der internationalen Zinsverbilligung muß auf die demnächst erfolgende Aufhebung der internationalen Reparationsanleihe verwiesen werden, die die Geldmärkte zweifellos beeinflussen dürfte. Tagesgeld war mit 3,75-5,75 Prozent, Monatsgeld mit 6-7,5 Prozent, Warenwechsel mit 5 Prozent zu hören. Devisen wenig verändert. Der Dollar lag 18,90, London 4,8648, Paris 16,375, New York 4,1850. Im Verlauf gab das Kursniveau bei außerordentlich kleinem Geschäft zunächst weiter nach, doch setzte später eine leichte Erholung ein. Sehr fest lagen Conti Gummi. Der Privatdiskont wurde erneut um 1/2 Prozent auf 4,5 Prozent ermäßigt. Die Börse schloß befestigt. Besonders beachtet waren Kunstgewerbe, von denen Akt 3,75 und Bemberg 2,5 Proz. gewonnen. Auch Conti Gummi lagen weiter fest. Die Aktien wurden nachdrücklich mit 185, d. h. 7,5 Prozent über dem Samstagsschlußkurs gehandelt.

Frankfurter Abendbörse.

Frankfurt, 7. April. (Eigenbericht.) Die Abendbörse lag fast vollkommen geschäftlos. Die ungeläuterte politische Lage drückte auf die Stimmung der Börse. Außerdem hielt die Verfallung über die Dividendenklärung bei Waldhof an. Die Spekulation ging zu weiteren Realisationen über, so daß die Kurse etwa knapp befestigt waren. Farben eröffneten auf Schlussskursbasis Berlin. Elektrikwerte durchweg unverändert. Montanwerte vollkommen still und fast unaktiv. Waldhof bei 195,5 etwa befestigt. Schiffahrtswerte weiter freundlich und bis 6 Prozent gehoben. Auch Kunstgewerbe eher fest unter Bevorzugung von Akt. Im Verkauf blieb das Geschäft fest. Die Kurse zeigten keine Veränderung. - Am Rentenmarkt wurden Akt- und Rentenbestände zu unveränderten Kursen gehandelt. In der Nachbörse nannte man Farben 170. Anleihen: Mittelst 55,4, Neubest 11,25, Pros. Di. 3,00, Gebiete 3,50. Bankaktien: Akt. Di. Creditbank 117,75, Darm. Bankverein 154,5, Berl. Handelsbank 175, Commerz u. Privatb. 162,5, Darm. u. Nationalb. 214,75, D. D. 151, Dresdner Bank 155,25, Meißnerbank 297. Bergwerksaktien: Ruders 81,5, Barmen 181,5, Kallio 108,21, Beyerlegel 221, Rheinwerke 107, Mannesmannröhren 117,75, Mansfelder Bergbau 109,5, Phönix Bergbau 105, Rhein. Braunk. 288, Rhein-Stahl 119, Ber. Königs u. Laurahütte 58,25, Ber. Stahlwerke 101. Transportwerte: Japan 109,25, Nordb. Lloyd 109,75, Industrieaktien: Akt. 114, A. G. O. Stammaktien 174,5, Dr. Goldschmidt 155,25, Di. Zinkwerke 254,5, Dyckerhoff u. Widmann 98, Elektr. Licht u. Kraft 179, A. O. Farben 176, Feiten u. Guilleaume 139,5, Gesfürel 189, Holzmann 98, Hofverteilung 116,5, Jungferns Berg. 89, Kahlmeyer 178, Metallwerk 116,5, Rhein. El. Mann. Stamm 79, Schindert u. Hübner 194, Siemens u. Halske 268,5, Thür. Vieh. Hofka 108, Verein f. Chem. Ind. 82,5, Voigt u. Hoffner 218, Wagh u. Frentau 98,25, Zellstoff Wäldhof 152,5, Zellstoff Waldhof 195,5.

Weinversteigerung.

sw. Reustadt a. G., 7. April. (Eigenbericht.) Die Staatliche Landesversteigerungsanstalt für Wein- und Obstbau, sowie der Mönchsberg-Wingens-Wein- u. Obstzuckerfabrik Neubauer-Reustadt veranstalteten im Gesellschaftshaus zu Reustadt die Weinversteigerungen. Zum Angebot kamen 21.000 Liter 1928er und 17.800 Liter 1929er Weine, sowie 5880 Liter 1929er Rotweine. Die Versteigerung hatte guten Verlauf aufzuweisen und die erzielten Preise waren im allgemeinen günstig, wenn auch einige Nummern zurückgezogen wurden. Je 1000 Liter erzielten: 1928er Weißweine (Versteigerungsart): 490 - 610 - 570 - 580 - 580 - 580 - 580 - 580 - 620 - 640 - 650 - 650 - 650 - 650 - 650 - 680 - 680 - 650 - 650 - 1110 - 1060. 1929er Rotwein: 440 M. 1929er Weißweine (Mönchsberg): 570 zurück - 590 zurück - 620 - 620 - 640 - 710 - 650 - 680 - 650 zurück - 800 - 950 - 810 - 800 zurück. 1929er Rotweine: 470 zurück - 460 zurück. Schifferstadt, 7. April. Gemüsekurs. Zufuhr und Abfuhr mäßig. Spinat 3-5, Sellerie 5-6,5, Zwiebeln 2,5-3, Rote 9-13, Weißtraut 3, Rottraut 12, Preiselbeeren 32-46, Rattich 20.

Berliner Produktenbörse.

Berlin, 7. April. (Zusammenfassung.) Der scharfe Rückgang an der letzten Samstagbörse und der augenblickliche Mangel neuer politischer Anregungen hat die Unternehmungslust im Berliner Getreidegeschäft im ganzen wieder zurückgedrängt. Auch fordert die Unsicherheit, was der weitere Verlauf der Verhandlungen über das Finanz- und Agrarprogramm bringen wird, zur Zurückhaltung an, zumal auch der erste diesjährige Saatenergebnisbericht Preisens günstig lautet. Für Weizen machte sich heute wieder seit längerer Zeit der Einfluss des Auslandes bemerkbar. Die Erhöhung der Eis-Forderungen Amerikas um 50 und der Argentiniens um 30 holl. Cents hat hier besonders für nahen Weizen eine Steigerung um etwa 2 Mm. veranlasst. Juli und vor allem September liegen in mäßigerem Umfang. Beim Roggen ist im Gegensatz zu den Exportmittelsfreiverkehr noch höheren Schätzungen mittels eine Abmilderung eingetreten. Das Geschäft will sich nur sehr schwer entwickeln. Für Gerste waren die Forderungen etwas williger. Auch Hafer ist bei mäßigem Angebot nicht voll beauftragt. Für Weizen waren die Mühlenforderungen erhöht, es fehlte aber an Käufer. - Kartoffelerzeugnisse unverändert.

Berlin, 7. April. (Zusammenfassung.) Amtliche Produktionsnotierungen (für Getreide und Decksaat) je 1000 Kilo, sonst je 100 Kilo ab Station: Weizen: Märk. 76-77 Mm. 264-267, Mai 275,75 u. Br., Juli 288-292, Sept. 267-267,25; rubig. Roggen: Märk. 72 Mm. 164,50-166,50, Mai 184-182, Juli 192 bis 191, Sept. 198,50-191,50; prompt; feig; Vieh: schwächer. Gerste: Braugerste 190-202, Futter- u. Industrieernte 180-189; rubig. Hafer: Märk. 158-168, Mai 174, Juli 187-188,50; matt. Weizenmehl 29,50-37,50; beauftragt. Roggenmehl 24-27; beauftragt. Weizenkleie 10,25-11; feig. Roggenkleie 10,50-11,25; feig.

Mannheimer Produktenbörse.

Mannheim, 7. April. (Zusammenfassung.) Die Hausse an der Produktenbörse setzte sich heute in allen Artikeln fort. Man verlangte für je 100 Kilo, waggonfrei Mannheim: Weizen, inf. 29,50, ausl. 29,75-32,75, Inlandsroggen 19,50-20, Inlandsweizen 18-19, Braugerste 21 bis 23, Futtergerste 17-17,50, Mais mit Saft 21 bis 20,25, Roggenmehl, 70-60pro, Ausmahlung, 27,75 bis 31,75, Weizenkleie, feine 9,50-10, grobe 10,50-11, Bierschrot 12-12,50, Leinöl 38 Mm.

Chicagoer Getreidebörse.

Chicago, 7. April. (Zusammenfassung.) Getreide-Schlusskurse. (Kurse vom 5. April in Klammern.) Weizen: Tendenz willig. Mai 115 1/2-114 1/2 (115 1/2 bis 115 1/2), Juli 116 1/2-116 (117-117 1/2), Sept. 118 1/2 bis 118 1/2 (119 1/2-119 1/2), Dec. 123 1/2-123 1/2 (124 1/2 bis 124 1/2). - Mais: Tendenz willig. Mai 80 1/2 (80 1/2), Juli 88 1/2 (88 1/2), Sept. 89 1/2 (89 1/2), Dec. 89 1/2 (89 1/2). - Hafer: Tendenz still. Mai 45 1/2 (45 1/2), Juli 45 1/2 (45 1/2), Sept. 44 1/2 (44 1/2). - Roggen: Tendenz willig. Mai 68 1/2-68 1/2 (68 1/2-68 1/2), Juli 74 1/2 (74 1/2), Sept. 78 1/2 (78 1/2). (Alles in Cents je Bushel.)

Confitio Märkte.

Magdeburg, 7. April. (Zusammenfassung.) End- und Verbrauchssteuer für 50 Kilo brutto für Netto ab Verladebühne Magdeburg: Innerhalb 10 Tagen 26,65, April 26,65 Mm. Tendenz ruhig. - Terminpreise für Weizen (inkl. End- und Verbrauchssteuer Hamburg für 50 Kilo netto): April 8,20 Br., 8.- G.; Mai 8,20 Br., 8,40 G.; Juni 8,35 Br., 8,35 G.; Juli 8,50 Br., 8,50 G.; August 8,70 Br., 8,60 G.; Sept. 8,75 Br., 8,65 G.; Oktober 8,70 Br., 8,80 G.; Nov. 9,10 Br., 9.- G.; Dezember-Des. 9.- Br., 8,90 G. Tendenz schwach. Bremen, 7. April. Baumwolle. Schlusskurs: American Middling Universal Standard 28 mm loto per engl. Pfund 18,03 Dollarcent. Karlsruhe, 7. April. Viehmarkt. Es waren zugeführt und wurden je 50 Kilo Lebendgewicht gehandelt: 27 Ochsen: a) 52-56, b) 50-52, b) 49-50, b) 47-49, c) 45-47, d) 44-45; 44 Bullen: a) 50-54, b) 47-48, c) 46-47, d) 44-46; 39 Kühe: a) 24-24, b) 16-24; 152 Färsen: a) 58-59, b) 45-51, c) 20-24, b) 70-82, c) 76-79, d) 78-78, e) 60-65; 1125 Schweine: a) 66-68, b) 68-70, c) 71-71, d) 70-73, e) 67-70, Saunen 50-52 Mm. Tendenz: Minder und Schweine langsam, Ueberhand; Kälber langsam, geräumt. - Freitag, 11. April, Großviehmarkt, Sonntag, 14. April, Großvieh- und Kleinviehmarkt. Karlsruhe, 7. April. Fleischmarkt. Der Fleischmarkt in der neuen Fleischmarktstraße des Städt. Schlachthofes war besetzt mit 54 Rinderviertel, 1 Kalb, 5 Hammeln. Preise für 1 Pfund in Pfennigen: Rindfleisch 50-60, Rindfleisch 90-94, Ferkelfleisch 85-90, Kalbfleisch 125-135, Hammelfleisch 102-105. Markt schleppend. Mannheim, 7. April. (Zusammenfassung.) Viehmarkt. Es waren zugeführt und wurden je 50 Kilo Lebendgewicht gehandelt: 207 Ochsen: a) 57-59, a) 2) 42 bis 45, b) 45-47, b) 37-41; 143 Bullen: a) 50-53, b) 45-58, c) 42-44; 292 Färsen: a) 44-47, b) 34-38, c) 24-28, d) 16-24; 452 Färsen: a) 68-69, b) 46-50, c) 42-46; 655 Kälber: b) 82-86, c) 76-80, d) 68 bis 72, e) 56-62; 4 Flegeln: 12-24; 52 Schafe: b) 44 bis 46; 2008 Schweine: b) 67-69, c) 69-70, d) 70-71, c) 67-69, f) 62-65, Saunen 58-62 Mm. Tendenz: Minder ruhig, langsam geräumt; Kälber mittelmäßig, ausverkauft; Schweine mittelmäßig. - Der nächste Großvieh-, Ferkel- und Kälbermarkt findet am Freitag, 15. April, der nächste Schweinemarkt am 14. April statt. Frankfurt, 7. April. (Zusammenfassung.) Viehmarkt. Es waren zugeführt und wurden je 50 Kilo Lebendgewicht gehandelt: 898 Ochsen: a) 55-59, b) 50-54, c) 46-49; 90 Bullen: a) 53-56, b) 38-34; 424 Färsen: a) 57-60, b) 54-56, c) 50-53; 559 Kälber: b) 80 bis 83, c) 75-79, d) 60-74; 69 Schafe; 5157 Schweine: a) u. b) 69-70, c) u. d) 70-71, e) 67-69 Mm. Tendenz: Minder mäßig regt, nahezu ausverkauft; Kälber und Schafe lebhaft, geräumt; Schweine mittelmäßig, ausverkauft.

Unnotierte Werte.

Karlsruhe, den 7. April		Mitgeteilt von Baer & Ewald Bankgeschäft Karlsru.	
Alles in M.			
Adler Kali	148	Karlsru. Lebensv.	245
Badenia Druck	10	Karlsru. Maschinen	-
Brown Boveri	129	Maschinen Weinh.	-
Burbach	187	Moninger Brauerei	135
Dtsch Lastauto	63	Rastatter Waizen	10
Dtsch Petroleum	63	Rodi & Wieninger	35
Gasolin	15	Spinnerei Kollnau	40
Itterskraftwerke	15	Spinnerei Offenbg.	75
Kammerkirschen	40	Wintershall	201
		Zuckerwaren Speck	10

G. = gesucht.

„Sie wollten mir noch was, warum Sie verlobt werden sollen.“ Der Vater hob den Kopf. Zaudernd antwortete er: „Sie wollten mir noch was, warum Sie verlobt werden sollen.“

„Sie wollten mir noch was, warum Sie verlobt werden sollen.“ Der Vater hob den Kopf. Zaudernd antwortete er: „Sie wollten mir noch was, warum Sie verlobt werden sollen.“

„Sie wollten mir noch was, warum Sie verlobt werden sollen.“ Der Vater hob den Kopf. Zaudernd antwortete er: „Sie wollten mir noch was, warum Sie verlobt werden sollen.“

„Sie wollten mir noch was, warum Sie verlobt werden sollen.“ Der Vater hob den Kopf. Zaudernd antwortete er: „Sie wollten mir noch was, warum Sie verlobt werden sollen.“

„Sie wollten mir noch was, warum Sie verlobt werden sollen.“ Der Vater hob den Kopf. Zaudernd antwortete er: „Sie wollten mir noch was, warum Sie verlobt werden sollen.“

„Sie wollten mir noch was, warum Sie verlobt werden sollen.“ Der Vater hob den Kopf. Zaudernd antwortete er: „Sie wollten mir noch was, warum Sie verlobt werden sollen.“

„Sie wollten mir noch was, warum Sie verlobt werden sollen.“ Der Vater hob den Kopf. Zaudernd antwortete er: „Sie wollten mir noch was, warum Sie verlobt werden sollen.“

„Sie wollten mir noch was, warum Sie verlobt werden sollen.“ Der Vater hob den Kopf. Zaudernd antwortete er: „Sie wollten mir noch was, warum Sie verlobt werden sollen.“

Plaidoyer im Rogens-Prozess.

WTB. Neustrelitz, 7. April.

Sautlose Stille lag über dem gelben Saal des Neustrelitzer Schlosses — der Zuschauerraum ist überfüllt — als Oberstaatsanwalt Dr. Weber am Montag nachmittag sein Plaidoyer gegen die Angeklagten im Rogens-Fakubowski-Prozess begann. Es sind nicht die schlechtesten Eigenschaften, so sagte er, die im Streit sind, um die Schuld oder Unschuld Fakubowskis; aber jetzt müssen alle Gefühle u. Wünsche schweigen. Nur strenge Rechtlichkeit kann hier den Ausweg finden. Dann schilderte Dr. Weber den Hergang der Tat, das Auffinden der Leiche und die früheren Geständnisse der jetzt Angeklagten, wonach Frau Kaehler von der Absicht der Ermordung gewußt habe und daraufhin am Nordtag verreiselt sei, ferner: Wie Aug. Rogens, was durch zahlreiche Indizien bestätigt werde, die Tat ausgeführt und Frits Rogens an der Vorbereitung und dem Beiseitehelfen der Leiche mitgewirkt habe. Der Oberstaatsanwalt erklärte: Ich halte es für erwiesen, daß Fakubowski von der Tat gewußt hat. Er hat ganz bewußt seine Komplizen aus dem Spiel gelassen, um sich nicht selbst der Gefahr einer Belastung aussetzen, und hat sich mit unklaren Andeutungen begnügt. Frau Kaehler ist nicht die Triebkraft des Verbrechens gewesen. Von sich aus hätten aber weder Frits noch Aug. Rogens ein Interesse am Verschwinden des Kindes. Als einziger Antiführer bleibt demnach bei nichterner Betrachtung Fakubowski übrig. Ob ihm die Tat zuzurechnen ist, möchte ich verhehlen. Der Lehrer Peters hat ihn für sehr verschlagene gehalten. Er hat sehr viel herumgelaufen und war Meister in der Vertuschungskunst. Dazu kommt sein auffälliges Benehmen bei der Suche nach der Leiche.

Zusammenfassend kommt Oberstaatsanwalt Dr. Weber zu dem Ergebnis, daß die Mordtat von Fakubowski angezettelt und von August Rogens ausgeführt wurde. Es erscheint dem Oberstaatsanwalt erwiesen, daß Fakubowski nicht die Tat selbst ausgeführt hat. Die Rolle, die Fakubowski gespielt hat, ist nicht ohne Weiteres heranzuheben. Dies ist vor allem Sache eines befähigten Wiederanfrageverfahrens. Hier bedürfen die Anordnungen des Reichsgerichts lediglich der amene Herana der Tat zu klären und die Schuld der letzten Angeklagten und die Glaubwürdigkeit ihrer Geständnisse zu prüfen.

Unter atemloser Spannung stellte Oberstaatsanwalt Dr. Weber am Schluß seines vierstündigen Plaidoyers die folgenden Strafanträge:

Gegen August Rogens die Todesstrafe wegen Mordes und Aherkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf Lebenszeit; gegen Frau Kaehler 7 Jahre Zuchthaus wegen Beihilfe zum Mord und Meineids, unter Anrechnung der Untersuchungsfrist, sowie 10 Jahre Ehrverlust;

Gegen Frits Rogens 4 Jahre Gefängnis wegen Beihilfe zum Mord und Meineids unter Berücksichtigung des § 9 des Jugendgerichtsgesetzes.

Die Plaidoyers der Rechtsanwälte werden Mittwoch vormittag beginnen.

erfahter wird weiter festgestellt, daß Ghandi durch die Zurückhaltung der Regierung stark in die Defensive gedrängt worden sei. Es sei möglich, daß der Hinduführer in Kürze wieder von Dandi abziehen werde, um sein Tätigkeitsfeld nach einem günstigeren Platz zu verlegen.

Der Fall Baepfer.

CNB. Berlin, 7. April.

Vorstand und Beirat der Gesellschaft für Erdkunde in Berlin haben am 7. März beschloffen, den Ausschluß des Rechtsanwalts Dr. Baepfer, dessen Berichterstattung über angebliche wissenschaftliche Südamerika-

Forschungen in der Öffentlichkeit scharfe Kritik herausgefordert hat, zu beantragen. Dr. Baepfer ist dem Beschluß der auf den 5. April einberufenen Mitgliederversammlung am gleichen Tage durch Erklärung seines Austritts zuvorgekommen. Die Gesellschaft für Erdkunde stellt fest, daß die Zeitungsberichte und Vorträge Dr. Baepfers vielfach völlig unzutreffende und erfundene Schilderungen der bereiten und angeblich bereiten Länder enthalten und überdies zu erheblichen Teilen nicht aus seiner Feder stammen. Die Gesellschaft für Erdkunde bezeichnet sein Verhalten als eine grobe Fälschung der Öffentlichkeit und eine unmittelbare Gefahr für das Ansehen der deutschen Wissenschaft im Ausland.

Verhaftung eines Anarchisten.

Auf seiner Motorjacht festgenommen.

WTB. Berlin, 7. April.

Der Polizeipräsident teilt mit: Am Samstag, den 5. April, wurde der Schriftsteller und Druckerbesitzer Ernst Friedrich, Gründer und Inhaber der Antifriesenmuseen sowie Herausgeber der eingegangenen anarchistischen Wochenchrift „Die Schwarze Fahne“, Parochialstraße 29, festgenommen. Er war nach den angestellten Ermittlungen der politischen Polizei dringend verdächtig, kommunistische Zerkungsschriften für die Polizei und Reichswehr, wie „Der Polizeibeamte“, „Alarm!“, „Polizeibeamtel, Grenzbeamtel“, „Beante des Reichswasserfährtes und der Bahnpolizei“, „Soldaten der Reichswehr!“ und „An die Laterne“ bis in die letzte Zeit hinein gedruckt zu haben. Bei der Durchsichtung seines Hauses wurde Beweismaterial dafür gefunden, daß er außer den vorbenannten Zerkungsschriften auch alle bisher erschienenen illegalen Nummern der Zeitung „Die rote Front“, Organ des aufgelösten Rotfrontkämpferbundes, gedruckt hat. Das Druckmaterial hat er teils aus einem Sechsmaschinenbetrieb in der Starliterstraße, teils von anderer Seite bezogen. Er hat das Druckmaterial sodann aus eigenen Veränden ergänzt und die Zerkungsschriften jedesmal in größerer Auflage in seiner eigenen Druckerei nachts selbst gedruckt. Die Druckschriften trugen entweder einen fingierten oder gar keinen Presservermerk.

Friedrich hielt sich auf seiner Motorjacht „Seevänder“ auf dem Himmelsburger See auf und hatte 300 Liter Brennstoff an Bord. Er hatte die Absicht, sich mit seiner Jacht nach Vreslau zu begeben. Kurz vor seiner Abfahrt konnte er von Beamten der politischen Polizei unter Mitwirkung des Reichswasserfährtes festgenommen werden. Auch an Bord wurde belastendes Be-

weismaterial vorgefunden und beschlagnahmt. Bezüglich der von Friedrich hergestellten illegalen Zerkungsschriften und der regelmäßig illegal erschienenen Zeitung „Die rote Front“ schweben beim Oberreichsanwalt und bei anderen Gerichtsbehörden zahlreiche Verfahren wegen Vorbereitung zum Hochverrat, Aufreizung zum Klassenhaß, Aufforderung zur Begehung strafbarer Handlungen und Aufforderungen zum Ungehorsam gegen Gesetz und Anordnungen der Obrigkeit. Friedrich wurde dem Vernehmungsrichter zugeführt, der Haftbefehl erlassen hat. Es ist dies die dritte Druckerei, die innerhalb kurzer Frist wegen Herstellung der zur Zerkung der Schutzpolizei und Reichswehr bestimmten illegalen Druckschriften von der politischen Polizei ermittelt, ausgedöhnt und überführt worden ist.

Die Tragödie von Blengow.

WTB. Neubukow, 7. April.

Die weiteren Ermittlungen zur Aufklärung der Tragödie im Gutshaus von Blengow haben die Vermutung verriärt, daß der Gutshausbesitzer Beste sich selbst erschossen hat. Nach dem Sektionsbefund ist der tödliche Schuß aus dem bei dem Toten gefundenen Revolver aus einer Entfernung von nicht mehr als 10 Zentimeter abgegeben worden. Aus dem offenen Schreibtisch fehlende Briefe sind, wie festgestellt wurde, im Dien verbrannt worden. Daß die zunächst vermiften etwa 2000 Mark im Bibliothekszimmer verdeckt gefunden wurden, ist schon bekannt. Es besteht die Möglichkeit, daß Beste, weil er das Gut in nächster Zeit hätte aufgeben müssen, den Entschluß gefaßt hat, seinem Leben ein Ende zu machen.

Das Flugzeugunglück bei Limpsfeld.

WTB. Berlin, 7. April.

Bei dem Absturz des vom Londoner Flughafen gestarteten deutschen Nachtpostflugzeuges D 1649 in der Nähe von Limpsfeld wurden der Flugzeugführer Karl Hessel und der Flugzeugpilot Gustav Gannert getötet. Das Flugzeug, das keine Fahrgäste mitführte, verbrannte. Die Ursache des Unglücks ist noch nicht bekannt.

Ein Augenzeuge berichtet: Ich wurde von einem Krachen aus dem Schlaf geweckt. Als ich aus dem Fenster blickte, sah ich auf der Höhe etwas, was ich für ein brennendes Auto hielt. Ich fuhr mit meinem Motorrad nach Broomlands und fand ein brennendes Flugzeug. Ich zog einen Mann aus den Flammen. Er war tot. Als ich um die Maschine herumging, konnte ich keinen anderen Infassen entdecken. Dann traf ein zweiter Mann ein und wir fanden eine zweite Leiche, die wir aus den brennenden Trümmern hervorholten. Der zweite Augenzeuge, ein Gärtner, der 400 Meter von der Unfallstelle wohnt, sagt u. a.: Von dem Flugzeug ist weiter nichts übrig als verbogenes und zerbrochenes, vom Feuer geschwärztes Metall. Die beiden Toten sind nach der Leichenhalle des Krankenhauses in Dytel übergeführt worden.

Flugzeugunfälle in Amerika.

WTB. Newyork, 7. April.

Bei Flugzeugabstürzen in Eildon (Nebraska) verbrannten drei Personen, bei Flugzeugunfällen in Bens City (Kansas) wurden ebenfalls drei getötet.

Mädchenmord.

Quaris, 7. April.

Heute früh wurde die Staatsanwaltschaft (Regierungsbezirk Liegnitz-Schlesien) durch den Landjägermeister in Quaris von der Auffindung einer Mädchenleiche in einer Sandgrube, etwa 200 Meter von Wöhleiten entfernt, benachrichtigt. Nach den ersten Feststellungen handelt es sich um die Leiche der 16jährigen Landwirtschöchter Sübner aus Wöhleiten. Die Art der Todesursache konnte bisher noch nicht festgestellt werden, doch kommt ein Mord auf alle Fälle in Frage. Die Mordkommission der Landeskriminalpolizei in Liegnitz ist sofort benachrichtigt worden. Die gesamte Landjägererei des Bezirkes wurde zur Fahndung aufgerufen. Zwischen dem Mörder und seinem Opfer muß ein erbitterter Kampf stattgefunden haben, darauf deutet der verstampfte Boden hin. Ein verdächtiger Landstreicher, der am Sonntag abend 10 Uhr um Nachtanartler hat, ist festgenommen worden. In seinem Besitz befand sich das Fahrrad des Mädchens.

Neubildung der Danziger Regierung?

Auflösung des Danziger Volkstages und des Senats verlangt.

WTB. Danzig, 7. April.

Der Präsident des Senats empfing im Laufe des heutigen Vormittags die Vertreter der Sozialdemokraten und sodann der Deutschnationalen, um ihre Haltung zur Frage der Neubildung der Regierung festzustellen.

Am Samstag hatte die Dntl. Sp. eine Entschließung angenommen, wonach im Hinblick auf die Unmöglichkeit, die Regierungskrise bei der gegenwärtigen Zusammenziehung des Volkstages und des Senats zu lösen, unverzüglich die Auflösung des Volkstages und Senats, gegebenenfalls auch auf dem Wege des Volksentscheids, gefordert wird. Da bis zur Durchführung dieser Auflösung und zu einer Neubildung etwa ein halbes Jahr vergehen dürfte, überleben die Maßnahmen zur Fortführung der Staatsgeschäfte weiteren Beratungen mit den bürgerlichen Parteien vorbehalten. In diesem Zusammenhang hat die Dntl. Sp. alle bürgerlichen Parteien zu einer Vorbesprechung zur Bildung eines gemeinsamen Landesauschusses für ein Volksbegehren eingeladen.

Nachdem auch von nationalliberaler Seite ein entsprechender Antrag eingereicht worden ist, wird nunmehr die Auflösung des Volkstages und des Senats von sämtlichen bürgerlichen Parteien verlangt.

Ghandis Feldzug.

TU. London, 7. April.

Der erste Tag des Feldzuges für die indische Unabhängigkeit führte zu insgesamt 69 Verhaftungen. Unter den Verhafteten befinden sich der Sohn Ghandis und einer der Hauptmitarbeiter Ghandis, Manilal Kothari. Ghandis Bewegungsfreiheit ist bisher nicht beeinträchtigt. Die Regierung hat sich auf den Standpunkt gestellt, daß eine Verhaftung des Hinduführers vorläufig nicht in Frage kommen könne, da das von Ghandis Anhängern hergestellte Salz für den menschlichen Genuß nicht eigne und daher nicht als Verletzung des Salzmonopols der Regierung anzusehen sei.

Der Feldzug Ghandis wird nach englischer Auffassung stark beeinträchtigt durch die Tatsache, daß etwa 60 Millionen Angehörige der niedrigsten Kaste, der sogenannten Parias, Ghandi die Gefolgschaft verweigert haben. Die Führer der Parias haben beschloffen, Ghandi Widerstand zu leisten, weil er bisher ihren Forderungen in religiöser und sozialer Hinsicht nur geringe Beachtung geschenkt habe. In ausführlichen Meldungen englischer Sonderbericht-

Burgunder
(Cote d'or)
1/2 Flasche
1.40
M.
(einschl. Glas)

Für die Feiertage könnten Sie nichts preiswerteres finden!

Etwas Besonderes in Qualität und Preis!

Beachten Sie:
5% Rabatt auf alle Weine!

Bucherer

Abonnenten interessieren vorzüglich im Karlsruh. Tagblatt

Erste Karlsruher Leitern-Fabrik
Robert Raible
Karlsruhe i. B.
Bismarckstraße 88.
Telephon 6842.



Leitern für Industrie, Gewerbe und Haushaltung Reparaturen.



Rama
im Blauband

doppelt so gut
1/2 Pfd 50 Pfg
mit Garantie Zeichen für frische Qualität

Gebt den Kindern öfter Kuchen!

„Rama im Blauband“, eine Margarine edelster Qualität, verbilligt das Kuchenbacken wesentlich, ohne auch nur im geringsten den Feingeschmack zu beeinträchtigen. Seht nur der Kleinen Ungeduld:

Wäre der Kuchen mit der teuersten Tafelbutter gebacken, besser könnte er nicht munden!

